

Kirchenentwicklung 2030

Gründungsvereinbarung der Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit Konstanz

Die Erzdiözese Freiburg steht mit dem Prozess der Kirchenentwicklung 2030 in einem der größten Veränderungsprozesse ihrer Geschichte. Diese Veränderung verlangt allen Beteiligten viel ab, gilt es doch, bisher Vertrautes zu hinterfragen und neue Formen zu erarbeiten und umzusetzen. Die Gründungsvereinbarung ist ein Teil dieses Veränderungsprozesses. Aus dem Bereich der Pfarrei Neu Heilige Dreifaltigkeit Konstanz haben ca. 500 Menschen am Text der Gründungsvereinbarung mitgearbeitet. Sie zeigt den Stand des Erarbeiteten im September 2024 und beschreibt die Haltungen und Grundform der Zusammenarbeit.

Sie ist Grundlage für die Weiterentwicklung in den kommenden Monaten und Jahren, die Klarheit für die konkrete Form und die Arbeit in der Praxis bringen wird.

Inhaltsverzeichnis

Teil 1	Profil der Pfarrei	3
1.1	Unsere Vision	3
1.2	Unsere Haltung im Miteinander	4
1.3	Unsere Ziele	5
1.4	Die Zusammenarbeit in der Pfarrei	5
1.5	Unsere Entlastung/Freiräume	8
1.6	Prozess	8
Teil 2	Organisation der Pfarrei	10
2.1	Datenblatt	10
2.2	Sitz und Name der neuen Pfarrei und der Kirchengemeinde	10
2.3	Grundaufgaben der Pfarrei	10
2.3.1	Fachbereich Kinder und Familien	11
2.3.2	Fachbereich Jugend und Junge Erwachsene	13
2.3.3.	Fachbereich Erwachsene	15
2.3.3.1	FB Erwachsene – Liturgie/Alternative Gottesdienstformen	16
2.3.3.2	FB Erwachsene – Kirchorde	17
2.3.3.3	FB Erwachsene – Katholische Hochschulgemeinde Konstanz	18
2.3.3.4	FB Erwachsene – Senioren/Seelsorge in Seniorenheimen	20
2.3.4	Fachbereich Diakonische Dienste Kranken- und Klinikseelsorge	21
2.3.5	Themenfeld Verbindung von pastoralem und caritativem Handeln	23
2.4	Stabsstelle Prävention	24
2.5	Stabsstelle Musik	25
2.6	Pfarrreirat	26
2.7	Gemeinde/Gemeindeteams	26
2.8	Personalplanung	28
2.8.1	Ehrenamtlich Engagierte	28
2.8.2	Haupt- und nebenberuflich pastorales Personal	29
2.8.3	Haupt- und nebenberufliches Personal in der Verwaltung	30
2.9	Pfarrreiverwaltung	30
2.9.1	Pfarrbüros	31
2.9.2	Kommunikation	33
2.9.3	IT-Architektur	33
2.9.4	fair.nah.logisch	34
2.10	Finanzsituation	35
2.11	Immobilienkonzept	36
2.12	Kooperationen	36
2.13	MAV-Beteiligung	36
	Unterschriften	37 und 38

- Anlage 1** Datenblatt zur GV
Anlage 2 Struktur der Fachbereiche
Anlage 3 Institutionelles Schutzkonzept
Anlage 4 Personalplanung: *wird nachgeliefert*
Anlage 5 Finanzsituation 2023: *wird nachgeliefert*
Anlage 6 Immobilienentwicklung mit Immobilienkurzporträts: *werden nachgeliefert*

Teil 1 Profil der Pfarrei

1.1 Unsere Vision

Einleitung

Die Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit Konstanz ist Teil der Erzdiözese Freiburg und damit Teil der Römisch-Katholischen Kirche.

Als Christinnen und Christen glauben wir an den dreieinigen Gott und orientieren uns an Jesus Christus und seiner Botschaft:

- Jesus verkündete die Frohe Botschaft vom Gott der Liebe und des Erbarmens für alle Menschen.
- Sein besonderes Augenmerk galt vor allem Menschen, die in irgendeiner Weise bedürftig sind.
- Er verkündete, dass in ihm und seinem Tun das Reich Gottes bereits angebrochen ist und dass er gekommen ist, damit wir Menschen das Leben in Fülle haben.

Dies ist Grundlage und Maßstab unseres Lebens, Glaubens und Handelns.

Die Evangelien zeigen, dass Jesus von Anfang an Menschen am Aufbau des Reiches Gottes beteiligt: Er befähigt sie, Gott, die anderen und sich selbst auf neue Weise lieben zu können, und er bevollmächtigt sie, diese Erfahrung weiterzugeben. Jesu Tod und seine Auferstehung wandeln die größten Hindernisse für das Leben in Fülle und machen es für alle Menschen möglich. Mit dem Heiligen Geist ausgerüstet, ist die Kirche gesandt, allen das Leben in Fülle anzubieten. Daher leiten uns: **Vernetzung, Subsidiarität, Beteiligung und Mut.**

Vernetzung „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Netz“ (Mt 13,47)

- Vernetzung bedeutet aus der Sicht des Glaubens: Ich bin beschenkt mit Beziehungen zu Gott, zu Mitmenschen und zu mir selber, die mich tragen und mich fähig machen, andere zu tragen. Ich bin Teil eines faszinierenden und herausfordernden Netzwerkes.
- Vernetzung als Netzwerk mit vielen bereits geknüpften Knotenpunkten trägt alle, die bereits Teil dieses Netzes sind. Diese Vernetzung lässt mich und dich spüren: mein Handeln wirkt.
- Vernetzung ermöglicht Verbundenheit und voneinander profitierendes Engagement, in dem Altes und Neues seinen Platz hat, in dem jede und jeder entsprechend der eigenen Kraft und Möglichkeiten mitmachen kann.
- Vernetzung braucht Aufmerksamkeit füreinander, um sich abzustimmen, zu planen, partnerschaftlich aktiv miteinander lebendig Kirche zu sein. Das Zusammenwirken von Einzelnen, Gruppen und Gemeinden, von Ehren- und Hauptamtlichen baut das Netzwerk aus und stärkt alle, die sich einbringen wollen.
- Vernetzung dient nicht sich selbst: Durch sie wird Gottes Menschenfreundlichkeit, die in Jesus erschienen ist, heute erfahrbar – gerade auch für diejenigen, die Schweres erleben und Hilfe brauchen.
- Vernetzung braucht immer wieder neue Verbindungen, die geknüpft werden. Das Netzwerk der Pfarrei sucht bewusst die Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken unserer Gesellschaft – insbesondere in der Ökumene – und bietet Kooperation aktiv an.
- Vernetzung: „Wenn das Netz der Kirche dem Leben der Menschen dient, hat es seinen Zweck erfüllt.“

Subsidiarität¹ „Jesus sagte zu den Jüngern: Die Leute brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!“ (Mt 14,16f)

- Subsidiarität, bedeutet, dass jede Ebene die eigenen Bedarfe erkennt, Schwerpunkte setzt und eigenverantwortlich angeht. Bei Bedarf unterstützt die „höhere“ Ebene bei der Umsetzung.
- Subsidiarität begleitet und unterstützt, wo Kraft, Knowhow und/oder Engagement fehlen, die Bedürfnisse vor Ort zu erfüllen, sozial gerecht zu wirken und Selbsthilfe zu fördern.
- Subsidiarität unterstützt diejenigen, die Verantwortung tragen und sich mit ihren Charismen einbringen wollen und ermöglicht dadurch vielen sich zu beteiligen.
- Subsidiarität bietet Verlässlichkeit und Sicherheit für alle Belange und Bedarfe und bedeutet in kritischen Situationen nicht allein gelassen zu werden.

Beteiligung „Jedem wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt“ (1 Kor 12,7f)

- Beteiligung macht deutlich: „Mein Beitrag ist wichtig, wirkt und trägt zur Gemeinschaft bei.“
- Beteiligung ermöglicht zu teilen: Zeit, Begeisterung und Tatkraft, damit Glaube erlebbar bleibt. Durch Teilen wird es so möglich, Aufgaben aufzuteilen und Belastungen breit abstützen.
- Beteiligung heißt, dass wir durch Teilen mehr erhalten und weniger müssen – das MEHR bietet Vielfalt von Ideen und macht Glaube bunt, flexibel und dynamisch.
- Beteiligung auf Basis unserer christlichen Werte schließt das Mitmachen in der gesamten Gesellschaft ein. So gestalten wir Gesellschaft mit und beteiligen uns an den gesellschaftlichen Diskursen.

Mut „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Tim 1,7)

- Mut ist notwendig, um Bewährtes weiterhin zu leben UND sich ehrlich von dem zu verabschieden – achtsam und entschieden – was nicht mehr lebendig ist.
- Mut ermöglicht es, Prioritäten und Schwerpunkte zu setzen, um sich voller Kraft zu fokussieren und Freiraum zu schaffen.
- Mut macht möglich, sich auf Neues einzulassen, zu experimentieren, Fehler zu machen und wirklich Anderes entstehen zu lassen.
- Mut braucht es, um auf Unbekannte zuzugehen, sich zu öffnen für Andere und Anders-Sein – mit Lust und Neugier.
- Mut bedeutet unbequem zu sein, damit Menschen – besonders die am Rand und in Not – in Kirche und Gesellschaft gesehen werden.

1.2 Unsere Haltung im Miteinander

Im Miteinander in der Pfarrei Neu und im Prozess dahin leiten uns folgende Haltungen:

- Wir vertrauen auf Gottes Geist
- Wir beten gemeinsam
- Wir bringen Glauben zur Sprache
- Wir schaffen Raum – für Innovation – für Kreativität – für Experimentieren
- Wir laden Alle ein und leben Vielfalt

¹ Subsidiarität von lat. subsidium Hilfe, Reserve bedeutet größtmögliche Selbstbestimmung und Eigenverantwortung von Individuen, Gruppen, Gemeinden. Subsidiaritätsprinzip bedeutet, dass „höhere“, übergeordnete Ebenen nur dann unterstützend tätig werden oder regulativ eingreifen, wenn die Möglichkeiten Einzelner, kleinerer Gruppen, territorialer Gemeinden und deren Strukturen Aufgaben, Aufträge etc. eingeschränkt sind und sie diese nicht allein übernehmen oder lösen können. Subsidiarität beinhaltet dabei, dass die untere Ebene sie sinnvollerweise übernimmt und sie ökonomisch möglich sein muss.

- Wir suchen Menschen – die inspirieren – die initiieren – die ermutigen
- Wir gehen hin
- Wir sehen Dich und heißen Dich willkommen
- Wir hören hin
- Wir unterstützen Dich – besonders, wenn Du in Not bist
- Wir ermöglichen Beteiligung
- Wir teilen Leben miteinander
- Wir schätzen einander wert
- Wir nehmen einander ernst
- Wir verständigen uns auf geeignete Orte
- Wir achten auf unsere eigenen Grenzen

1.3 Unsere Ziele

Im Folgenden definieren wir die Ziele im Prozess für den Übergang und setzen uns bis zum Jahresende 2027 folgende Ziele:

1. Wir hören auf die Bedürfnisse der Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Nähe zur Gemeinde und entwickeln lebensnahe Formen des Glaubens. *(Konkretionen im Kapitel 2.3)*
 - a. Neben den klassischen Gottesdienstformaten gibt es verlässliche zielgruppenorientierte Gottesdienstformate und Begegnungsorte. *(Diözesane strategische Ziele: 1,2,3,4,5,7)*
 - b. Es gibt eine Vielfalt von Einführung in den und Vertiefung im Glauben *(Diözesane strategische Ziele: 1,2,3,8)*
 - c. Wir stärken und stützen Menschen, besonders Menschen in Notlagen *(Diözesane strategische Ziele: 2,3,7,10,11,13)*
2. Die Zuständigkeiten und Kompetenzen von Personal, Orten, Formen der Zusammenarbeit und der Kommunikation sind geklärt. Schwerpunkte sind gesetzt, Gemeindeteams und Fachbereiche sind gegründet. *(Konkretionen im Kapitel 1.4, 2.3, 2.5, 2.6, 2.7, 2.8)*
(Diözesane strategische Ziele: 2,3,4,5,6,10,11,12,13)
3. Die Pfarrei Neu gewährleistet eine verlässliche Erreichbarkeit durch entsprechende Öffnungszeiten der Pfarrbüros und die Einrichtung eines Notfalltelefons. *(Konkretionen im Kapitel 1.4, 2.3, 2.4, 2.6, 2.8, 2.11)*
(Diözesane strategische Ziele: 2,3,5,6,10,11,12,13)
4. Es gibt ein Konzept für Öffentlichkeitsarbeit. *(Konkretionen im Kapitel 1.4, 2.3, 2.4, 2.5, 2.6, 2.7, 2.8)*
(Diözesane strategische Ziele: 1,2,3,10,12,13)
5. Wir sind als Kirchengemeinde ein attraktiver Ort für Ehrenamtliche und Hauptberufliche. *(Konkretionen im Kapitel 1.4, 2.3, 2.4, 2.5, 2.6, 2.7, 2.8, 2.10, 2.11, 2.12)*
(Diözesane strategische Ziele: 1,2,3,4,5,6,8,10,11,13)

1.4 Die Zusammenarbeit in der Pfarrei

Den Rahmen für die Zusammenarbeit in der Pfarrei Neu Heilige Dreifaltigkeit Konstanz setzen die diözesanen Grundlagentexte und Entscheidungen. **Durch den Bischof gesendet und investiert, leitet der**

Pfarrer als dessen Delegierter die Pfarrei. Er arbeitet mit den Organen und Gremien zusammen und trägt dabei die Gesamtverantwortung.

Den **zentralen Organen** obliegt die Strategieverantwortung.

1. Diese sind das **Kernteam für den Bereich Pastoral und der Verwaltungsvorstand sowie der Pfarreirat und Vermögensverwaltungsrat:**

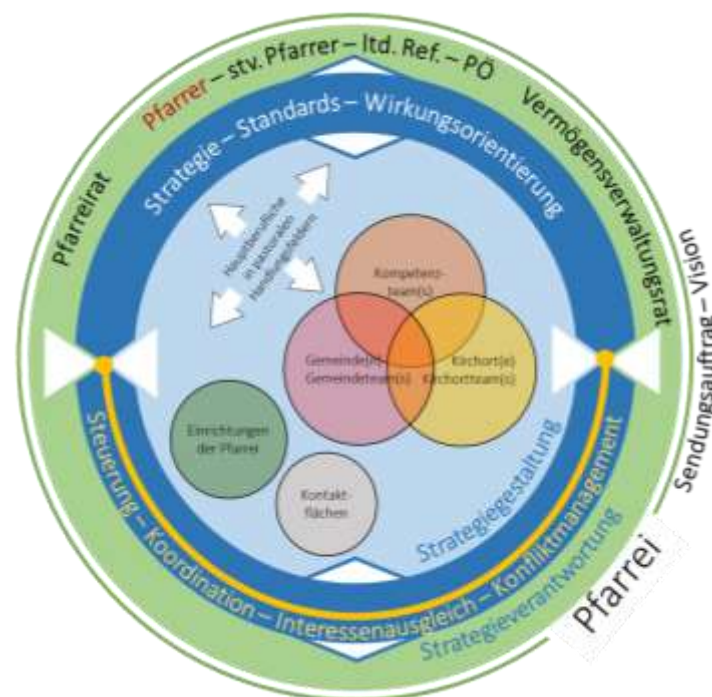
Die Leitung der Pastoral obliegt dem Pfarrer in Zusammenarbeit mit dem **Stellvertretenden Pfarrer** und der **Leitenden Referentin / dem Leitenden Referenten (Kernteam)**.

Die Leitung der Verwaltung obliegt dem Verwaltungsvorstand mit **Pfarrer, Stv. Pfarrer, Ökonomin/Ökonom, Stv. Ökonomin/Ökonom**.

Der **Pfarreirat** entwickelt, berät und beschließt die Gesamtstrategie für Pastoral und Verwaltung. Er behält den Blick für die pastoralen Grundaufgaben, beruft oder bestätigt die Gemeindeteams. Er wirkt mit bei der Stellenbesetzung der vier Leitungspersonen (Pfarrer, Stellvertretender Pfarrer, Leitende Referentin / Leitender Referent, Ökonomin/Ökonom). Gemeinsam mit den Leitungspersonen repräsentiert der Pfarreirat die Pfarrei in Kirche und Gesellschaft.

Der **Vermögensverwaltungsrat** beaufsichtigt die Verwaltung insbesondere für das nichtpastorale Personal, Finanzen und Gebäude.

Die Leitungsorgane beraten, beschließen und tragen Sorge für Sendungsauftrag und Ziele, Strategie, Standards und Wirkungsorientierung. Mittel der Leitung sind Steuerung, Koordination, Erarbeiten von Interessenausgleich und Konfliktmanagement.



2. Die pastorale Arbeit der Pfarrei Neu ist auf mehreren Säulen aufgebaut

2.1. Erste Säule ist das pastorale Leben in den Gemeinden vor Ort:

Das Leben in den Gemeinden vor Ort mit ihren Gruppen und Kreisen, Traditionen und Anliegen wird von einem Gemeindeteam koordiniert. Das Gemeindeteam besteht aus mindestens drei Personen, welche möglichst die Gruppen und Kreise repräsentieren und aus weiteren Einzelpersonen. Gemeinsam übernehmen sie Verantwortung, wie Kirche vor Ort lebendig und für Menschen erfahrbar sein kann.

Dies umfasst insbesondere die folgenden Grunddienste:

- Gottes Nähe zu den Menschen feiern (Leiturgia)
- Den christlichen Glauben bezeugen und weitergeben (Martyria)
- Menschen, die Unterstützung brauchen, Zuwendung schenken (Diakonia)
- Dienst am Aufbau, an der Stärkung und Erneuerung der Gemeinschaft leisten (Koinonia)

Es ist möglich, dass bisherige Pfarreien und Gemeinden je ein eigenes Gemeindeteam bilden oder sich zusammenschließen. Für das Zusammenfinden der Gemeindeteams stehen mehrere Möglichkeiten bereit (s. Satzung Pfarreirat).

Jedes Gemeindeteam wählt oder bestimmt eine Sprecherin / einen Sprecher. Zudem ist angestrebt, dass jedes Gemeindeteam von einer hauptberuflichen Person begleitet wird. Für den Austausch mit der Pfarreileitung und den Sprecherinnen und Sprechern werden jährliche Treffen vereinbart. Die Rhythmen werden regelmäßig überprüft und können neu abgestimmt werden. Das Gemeindeteam organisiert sich selbst und bekommt entsprechende Ressourcen (Personal, Gebäude und Finanzen) zur Verfügung gestellt. Die Pfarreileitung und die Fachbereiche unterstützen die Gemeindeteams und das Gemeindeleben vor Ort.

Die Gemeindeteams arbeiten im Rahmen der diözesanen Statuten und erhalten Ressourcen vom Pfarreirat bzw. Vermögensverwaltungsrat, der über den Umfang beschließt.

In Kapitel 2.6 wird die Arbeit der Gemeindeteams eigens beschrieben.

2.2. Zweite Säule ist die Arbeit in Fachbereichen (FB):

Dazu werden folgende Fachbereiche eingerichtet:

- Kinder und Familien
- Jugend und Junge Erwachsene
- Erwachsene
- Diakonische Dienste. Dieser Fachbereich umfasst u.a. die Bereiche: Klinikseelsorge, Notfallseelsorge, Gefängnisseelsorge.

In den Fachbereichen engagieren sich jeweils mehrere hauptberufliche und ehrenamtliche Personen. Durch das Zusammenspiel der Mitglieder kommt die Kompetenz der Einzelnen dem gesamten Fachbereich zugute, gezielte Fortbildungen erhöhen die Gesamtkompetenz des Teams, sodass alle profitieren. Dadurch ist ein professionelles und präzises Arbeiten möglich.

Aufgabe eines Fachbereichs ist es, die unterschiedlichen Bereiche von Pastoral, Bildung und Caritas in der jeweiligen Zielgruppe im Blick zu behalten und entsprechende Angebote zu erstellen bzw. zu koordinieren. Dabei unterstützen die Fachbereiche die Arbeit vor Ort: aufsuchend, mobil, digital, projekthaft.

Innerhalb der Fachbereiche werden Kompetenz-Teams zu unterschiedlichen Aufgaben gebildet. Dadurch wird die Arbeit gegliedert und somit erst ermöglicht. Durch den Austausch im Fachbereich bleibt dennoch die gesamte Zielgruppe im Blick.

Dienstbesprechungen und Austausch werden in den Fachbereichen selbst vereinbart und koordiniert. In jedem Fachbereich gibt es eine Kontaktperson zur Pfarreileitung.

Jeder Fachbereich ist an einem festen Ort angesiedelt. Im Idealfall haben dort auch die Hauptberuflichen ihr Büro. Die Fachbereiche werden mit den notwendigen Ressourcen (Personal, Gebäude und Finanzen) ausgestattet und haben innerhalb des vereinbarten Rahmens Gestaltungsfreiräume.

Die Orte der Fachbereiche sind Einrichtungen der Pfarrei und sind auch Kontaktorte, an denen andere Serviceleistungen abgerufen werden können.

2.3. Dritte Säule sind Kirchorte, die auf eigene Weise Menschen mit Glauben und Kirche im weiten Sinn in Verbindung bringen:

Kirchorte verfolgen einen speziellen, spezifischen Auftrag. Sie sind Orte, an denen sich kirchliches Leben in sehr unterschiedlichen Ausprägungen entfalten kann. Sie bilden nicht das volle Sortiment gemeindlichen Lebens ab und richten sich an eine bestimmte Zielgruppe.

Kirchorte werden von einem Kirchort-Team verantwortet und gestaltet. Die nötigen Ressourcen, um den jeweiligen spezifischen Auftrag gerecht zu werden, stellt die Pfarrei zur Verfügung.

Näheres zu Kirchorten im Kapitel 2.3.3.2.

1.5 Unsere Entlastung/Freiräume

Im Bereich der Pastoral

1. Arbeit in Fachbereichen
2. Einheitliches Konzept für Erstkommunion und Firmung. Gemeinsames Erarbeiten von Themen, auf deren Grundlage dann in der gesamten Pfarrei Neu ein Sakrament vorbereitet wird. Örtliche Konzepte sind weiter möglich mit weniger hauptberuflicher Unterstützung und im Rahmen der örtlichen Möglichkeiten.
3. Neuordnung der Gottesdienstordnung
4. Professionalisierung Stabsstellen Öffentlichkeitsarbeit sowie Prävention
5. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere Pfarrbrief und Online-Ankündigung
6. Effektive Dienstgespräche durch Konzentration auf Themenfeld, Speed-Meeting, kurze Wege
7. Gemeinsame Vorbereitung auf Sakramente (auch für Erwachsene): Taufe, Ehe, Versöhnung, Krankensalbung (aber weiter individuelle Lösungen möglich), Glaubenskurse (verschiedene Altersgruppen), Trauer, Männer- und Frauengruppen
8. Feste Zuständigkeitstage: Notruf-, Präsenzdienst, Beerdigungstage, Gottesdienste und Vertretungspläne; auch ökumenisch
9. Aufteilung der repräsentativen Aufgaben auf Hauptberufliche und Ehrenamtliche
10. Erkennen, überprüfen und verabschieden von Doppelstrukturen

Im Bereich der Verwaltung

1. Pfarreiökonom als Vorstand der Verwaltung als größte Entlastung:
 - a. Professionalisierung der Verwaltung durch feste Zuständigkeitsbereiche; Aufteilen auf je zwei Personen für Archiv, Gema, Reisen, Frontoffice/Backoffice, Kirchenbuchführung
 - b. Freiräume für die Priester durch Entfallen der Verwaltungsaufgaben
2. Digitalisierung der Organisation, Arbeit mit Concept-Boards

1.6 Prozess

Zeitlicher Ablauf, wie die lokal arbeitenden Teams im Prozess aktiv wurden und dabei die Menschen integriert haben. Als Lokale Projektkoordinatoren (LPK) für die Kirchenentwicklung werden 2021 Ralph Haas und Thomas Mitzkus bestellt. Damit startet vor Ort die Arbeit und entwickelt sich wie folgt:

- **November 2021:** Fixieren eines regelmäßigen 14-tägigen Besprechungs-Rhythmus der LPK, jeweils Donnerstag 9:00-11:00 Uhr.

- **Mai 2022:** Projektkoordinations-Team vergrößert sich um Tamara Bambusch (Öffentlichkeits-/Kompensationsstelle erst 30%, dann 50% Stellenanteil), Regina Münch Ehrenamtliche für Caritas Konstanz e.V., Vanessa Esper (Ehrenamtskoordinatorin).
- **Juli 2022:** Projektleitung wird zusammengestellt aus Vertretern aller 6 derzeitigen Seelsorgeeinheiten, einem Vertreter der Gesamtkirchengemeinde, einer Vertreterin der verbandlichen Caritas sowie aus Bildung und Jugend.
- **Dezember 2022:** Erster Strategietag der Projektleitung in Hegne.
- Begegnungsformate für die gesamte Pfarrei Neu (Wunsch nach spiritueller Ausrichtung und Info KIEW und Begegnung):
Oktober 2022 in Hegne
März 2023 im Münster Maria und Markus auf der Insel Reichenau
Oktober 2023 Kirche Heilige Dreifaltigkeit Konstanz Altstadt
Juni 2024 auf Loretto Konstanz Allmannsdorf
- **Juni 2023:** Vollversammlung Pfarrei Neu findet in Konstanz statt und beschließt die Teilversammlung nach VEG. Sitz und Ort der Pfarrei Neu werden beschlossen (siehe Kapitel 2.2).
- **September 2023:** Neu in die LPK kommt der künftige Pfarrer M. Teipel dazu.
- **Februar 2024:** Zweiter Strategietag der Projektleitung in Hegne.
- **Mai und Juni 2024:** Zwei Dialogforen, offene Einladung, um Resonanz zu den AG Ergebnissen und zur Vision, Werte, Ziele einzuholen.
- **Frühling 2024:** Die Struktur der Pfarrei Neu mit Gemeindeteam und Fachbereichen wurde in allen PGR vorgestellt und beraten und mit Mehrheit beschlossen, in diese Richtung weiter zu planen.

Teil 2 Organisation der Pfarrei

2.1 Datenblatt

Erläuterung: Der Gründungsvereinbarung wird ein Datenblatt (**s. Anlage 1**) beigefügt, das wesentliche statistische Daten der neuen Pfarrei enthält.

2.2 Sitz und Name der neuen Pfarrei und der Kirchengemeinde

Im Rahmen des Vorfeld-Entscheidungen-Gesetz wurden folgende Entscheidungen getroffen und durch den Erzbischof bestätigt:

Name der Pfarrei: **Heilige Dreifaltigkeit Konstanz**

Name der Kirchengemeinde: **Römisch-Katholische Kirchengemeinde Konstanz**

Sitz der Pfarrei: (Postanschrift): **Pfalzgarten 4, 78462 Konstanz**

2.3 Grundaufgaben der Pfarrei

Das Zusammenwirken der vier Grundaufgaben von Kirche ist für die Pfarrei Neu ein wichtiges Anliegen. Das Zueinander von Gottesliebe und Nächstenliebe, Gottesdienst und Nächstendienst prägt die Angebote und schaut auf den Menschen, besonders den Menschen in Not, (Diakonie), dem mit der befreienden, erfreuenden und stärkenden Botschaft Gottes begegnet wird (Verkündigung).

Die Liturgie als Ort des gemeinschaftlichen Gebets und der Stärkung durch Gott sammelt und sendet Menschen in all den Facetten ihres Lebens (Lob und Dank, Bitte und Klage). Die Grundvollzüge der Kirche von Diakonie, Verkündigung, Liturgie und Gemeinschaft sind die wesentlichen Ausdrucksformen und haben den Einzelnen und zugleich die Gemeinschaft im Blick.

Die Feier der Gottesdienste ist zentrales Element unseres christlichen Glaubens und erkennbare Ausdrucksform. In der Pfarrei Neu wird auf die Vielfalt von Gottesdienstformen geachtet. Die Feier der Eucharistie ist dabei Quelle und Höhepunkt kirchlichen Lebens. Gottesdienste werden an vielen Orten gefeiert – zeitlich und örtlich verlässlich. Dabei wird der Unterschiedlichkeit der einzelnen Ortsgemeinden Rechnung getragen, soweit dies möglich ist. Zudem soll der Schatz an nicht-eucharistischen Gottesdienstformen weiter gepflegt und ausgebaut werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf Gottesdienstformen für die jeweiligen Zielgruppen der Fachbereiche. Beratung und Beschluss der Gottesdienstordnung liegt beim Pfarreirat.

Ein ausgeprägtes diakonisches Profil der Gemeinden vor Ort stärkt die Glaubwürdigkeit kirchlicher Verkündigung. Es gilt, das vielfältige caritative Engagement zu fördern und zu unterstützen. Der Caritasverband Konstanz und die Fachverbände der Caritas sind starke Träger für die Sorge um Menschen in Not und schwierigen Lebenslagen. Die Zusammenarbeit von verbandlicher Caritas und den bisherigen Pfarreien ist vertrauensvoll und soll in der Pfarrei Neu intensiviert werden. Insbesondere in den Fachbereichen wird angestrebt, Angebote für die jeweilige Zielgruppe auszubauen. Ein neues Betätigungsfeld der Pfarrei wird der entstehende Stadtteil Hafner sein. In Kapitel 2.3.9 wird das Thema „pastorales und caritatives Handeln“ eigens beschrieben.

Bei der Feier der Sakramente wird eine verlässliche Form für Anmeldung, Begleitung und Durchführung erarbeitet. Sakramente und Kasualien werden nicht als Singularereignisse angesehen, sondern sind in die

pastorale Struktur der Pfarrei Neu eingebettet: Der Impuls der Kasualien wird aufgegriffen und weiterführende Angebote werden erstellt. Die Verantwortung für Vorbereitung und Durchführung der Sakramente und Kasualien liegt bei den hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die Verantwortung für die Vorbereitung der Initiationssakramente ist in die Fachbereichs-Struktur eingebettet und hat alle Grundvollzüge im Blick:

Die Vorbereitung der Taufe wird weiterhin auf unterschiedlichen Wegen möglich sein. Neben der individuellen Vorbereitung wird eine Vorbereitung in Gruppen angeboten, die leichtere Anknüpfungsmöglichkeit zum Angebot des Fachbereich Kinder und Familien bietet.

Die Vorbereitung auf die Sakramente Versöhnung und Eucharistie geschieht weiterhin in Gruppen. Hierbei wird auf örtliche Traditionen geachtet. Das Angebot von Vorbereitungswegen wird angesichts der sich verändernden Familienstrukturen erweitert. Die Angebote sollen in das Gesamtkonzept des Fachbereichs „Kinder und Familien“ eingebettet sein. In den einzelnen Orten kann es eigenständige Vorbereitungsformen geben, die von den Gemeindeteams koordiniert werden. In Kapitel 2.3.1. werden Angebote der Familienpastoral eigens behandelt.

Die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung ist ein wichtiger Pfeiler der Jugendpastoral und somit des Fachbereichs Jugend. In Kapitel 2.3.2. werden Angebote der Jugendarbeit eigens behandelt.

Für erwachsene Bewerberinnen und Bewerber zu Taufe, Kommunion und Firmung werden altersentsprechende Wege angeboten.

Die Vorbereitung auf das Sakrament der Ehe wird weiterhin bei „Ein Tag für uns“-Veranstaltungen sein. Die Erstellung des Brautprotokolls und die Vorbereitung der Gottesdienste werden weiterhin individuell durch die Zelebranten übernommen.

Mindestens zweimal jährlich wird ein Gottesdienst mit Krankensalbung an wechselnden Orten in der Pfarrei Neu angeboten. Ein Notdienst für Sterbende wird eingerichtet, um zeitnahe und verlässliche Begleitung zu ermöglichen. In Kapitel 2.3.4 werden Angebote der Krankenpastoral eigens behandelt.

In Arbeitsgruppen wurde zu bestimmten Zielgruppen oder Themenfeldern gearbeitet, wie zukünftige Zusammenarbeit aussehen kann und wo Schwerpunkte liegen.

Ausgehend von den Ergebnissen der Arbeitsgruppen mit Ist-Stand, Bedarf, Zielen und Maßnahmen wird der aktuelle Stand für die Arbeit in der Pfarrei Neu beschrieben – immer mit Blick auf die Grundaufgaben Diakonie, Verkündigung, Liturgie und Gemeinschaft.

2.3.1 Fachbereich Kinder und Familien

Die Bereiche in denen Kinder und Familien vorkommen und aktiv sind, werden als eine Einheit gesehen. Dies sind Bereiche wie:

- Segnung Schwangerer, Gruß zur Geburt des Kindes
- Taufe und ihre Vorbereitung
- Familienpastorale Angebote, Familienwochenende/-freizeit, Eltern beten für ihre Kinder
- Pastoral in Kindertageseinrichtungen
- Familiengottesdienste mit Umfeldprogramm
- Musikalische Angebote/Formate
- Gestaltung besonderer Ereignisse: Krippenspiel, St. Martin, Nikolaus, Sternsinger, Kinderkreuzweg
- Grundschule, Religionsunterricht, Schülertagesdienst
- Erstkommunionvorbereitung/Vorbereitung auf das Sakrament der Versöhnung

- Kinder-/Jugendgruppen/Ferienlager
- Begrüßung neuzugezogener Familien auch im fremdsprachigen Bereich
- Sorge um Familien in sozialer, finanzieller oder psychischer Notlage (Zusammenarbeit mit der verbandlichen Caritas)

Ist-Stand - Was gibt es schon und welche Bedarfe werden erkannt:

Im Fachbereiche Familien besteht ein großes und vielfältiges Angebot für Kinder und Familien. Die größte Anzahl von kleinen Kindern und deren Eltern erreichen wir derzeit über die 19 Kindertageseinrichtungen, Kindergärten und Kinderhäuser. Das Angebot in nahezu allen Seelsorgeeinheiten der Pfarrei Neu erstreckt sich auf folgende Felder:

- | | |
|------------------------------|--|
| • Kinderkirche | • Sternsinger-Aktion |
| • Familiengottesdienste | • Kinderbibeltag |
| • Kinderkreuzweg | • Singkreise |
| • Palmenbinden | • Weihnachtsgottesdienste für Familien |
| • Advents- und Osterangebote | • Krippenspiel |
| • Schülertagesdienste | • St. Martins-Feier |
| • Sommerlager | |

Bedarf:

- Vernetzung der vorhandenen Gruppierungen und Suche neuer Ehrenamtlicher
- Ideenbörse und leicht verständlicher Flyer, mit Angeboten für Kinder und Familien
- Familien-Angebote in den Gemeinden vor Ort

Klärungen:

Für den Begegnungsort Familie: Planung des Aufbaus eines Begegnungsorts Familie und Aufbau der Struktur – was soll dort stattfinden, was bleibt ‚vor Ort‘?

Für ‚Vor Ort‘: Bestandsaufnahme, welche Angebote vom Ist-Zustand sollen weitergeführt werden, wie können Kräfte gebündelt und gestärkt werden, für welche Angebote sind genügend Ressourcen vorhanden?

Vier grundlegende Ziele und kurze Erläuterung:

1. Weiterhin individuelle Angebote für Familien vor Ort - Zugehörigkeit zur eigenen Kirche stärken und ermöglichen - Angebote sollen den Bedürfnissen der Familien angepasst und zeitgemäß sein.
2. Gute Vernetzung der einzelnen Gruppierungen untereinander und zwischen den Gemeinden.
3. Ein Begegnungsort Familie in der Pfarrei Neu soll aufgebaut werden mit einem verlässlichen sonntäglichen Gottesdienstangebot für Kinder und Familien.
4. Die Kindertageseinrichtungen der Pfarrei Neu werden pastoral begleitet. Die Einrichtung eines KomKita (Kompetenzteams Kindertageseinrichtungen) ist zu empfehlen. Dadurch können die Themenbereiche Geschäftsführung, Pastoral und Pädagogik synergetisch behandelt werden und stehen nicht isoliert voneinander. Auch eine ehrenamtliche Patenschaft für Kitas ist weiter möglich.

Vier dazu passende, konkrete Maßnahmen und die dafür notwendigen Ressourcen:

1. Zuordnung von Hauptamtlichen für Familienangebote vor Ort und Stärkung der Ehrenamtlichen vor Ort, klare Kommunikation der Zuständigkeiten
2. Der Aufbau eines Begegnungsort Familie

3. Datenerhebung jetzt schon und Vernetzungstreffen, Ideenbörse, gemeinsame Flyer und Angebote, Weiterführung der AG Familien?
4. Workshop-Tag mit den KITAs im September 2024

Gewünschte Ressourcen:

- Schulungen für Ehrenamtliche im Bereich Familienarbeit, die möglichst nah erreichbar sind (höchstens Singen)
- entsprechendes Grundmaterial vorhanden in jeder Gemeinde
- eine hauptamtliche Ansprechperson pro Gemeinde

2.3.2 Fachbereich Jugend und Junge Erwachsene

Elemente, die wir im Themenfeld als Einheit sehen:

- Übergang von Kindheit zu Jugendzeit
- Gruppen und Verbände
- Gruppenstunden und Ferienlager, Events, Fahrten und Ausflüge (z.B. Weltjugendtage)
- Schulungen: Gruppenleitergrundkurs, Prävention, Erste Hilfe, Spiele-Wochenende...)
- Jugendgottesdienst mit Band (Schülerbands, eigene, aus den Gemeinden)
- Musikalische Formate für Kinder und Jugendliche
- Schulseelsorge und Religionsunterricht
- Firmvorbereitung
- Glaubenskurs, Sport und Spiritualität, Spirit und Action (besondere Orte wie Münsterturm)
- Übergang Jugend zu Junge Erwachsene
- Ausbildung
- Elemente zur persönlichen Orientierung (FSJ, Praktika im kirchlichen Bereich, Freiburger Orientierungsjahr)
- Katholische Hochschulgemeinde (siehe Anschreiben)
- Junge Erwachsene (siehe Anschreiben)
- Sorge um Jugendliche in sozialer, finanzieller oder psychischer Notlage (Zusammenarbeit mit der verbandlichen Caritas)

Ist-Stand - Was gibt es schon und welche Bedarfe werden erkannt:

1. Es gibt momentan folgende 22 Jugendgruppierungen mit insgesamt ca. 700 Kindern und Jugendlichen auf dem Gebiet der Pfarrei Neu:
 - a. **Ministrantinnen und Ministranten** in allen Pfarreien
 - b. **KjG** (Altstadt, St. Suso, St. Georg-Maria Hilf, St. Verena Dettingen, St. Martin, Reichenau)
 - c. **Kinder und Jugendchöre**
 - d. **weitere Gruppierungen** (DPSG Bruder Klaus, katholische Jugend Litzelstetten (KJL), christliche Jugend Dingelsdorf (CJD), Leiterrunde Allensbach, Sommerlager St. Gebhard)
2. Jugendarbeit findet in allen bisherigen Ortsgemeinden statt und wird personell, finanziell und durch die Bereitstellung von Räumen unterstützt
3. Das Marianum Hegne bietet als Schule in kirchlicher Trägerschaft für Jugendliche die Schularten Realschule und Sozialwissenschaftliches Gymnasium an. Für Junge Erwachsene und Erwachsene wird die Berufsausbildung zu Erzieherin/Erzieher und als Pädagogische Fachkraft angeboten

Bedarf:

1. Ein Format für Jugendgottesdienste für das gesamte Pfarrei Neu wird entwickelt
2. Wir stellen ein verlässliches personelles Angebot zur Verfügung besonders für bisher nicht angesprochene Jugendliche
3. Der Fachbereich Jugend ermöglicht eine Vernetzung der kirchlichen Jugendarbeit und bietet Veranstaltungen an (Ausflüge, Stammtische, Mini-Festival)

4. Vernetzung von kirchlicher Jugendarbeit und Schulen, Vereinen und weiteren Trägern von Jugendarbeit (z.B. Malteser, städtische Jugendzentren, In Via)
5. Ein Glaubenskurs für Jugendliche wird entwickelt z.B. zur Vorbereitung auf Taufe und Erstkommunion
6. Ein Schwerpunkt liegt auf der Firmvorbereitung, für die mehrere Wege bereitstehen. Das Kompetenzteam bietet ein Format für die gesamte Pfarrei Neu an.
7. Ein Format für Jugendliche nach der Firmung wird entwickelt (z.B. Freizeiten, Wallfahrten, vor Ort).
8. Es gibt eine Ideen- und Materialien-Börse.
9. ÖA: Eine gemeinsame Homepage entsteht z.B. mit den Ferienlagern.
10. Bedarf für ein eigenes Selbstversorgerhaus in der Nähe (ca. ½ Fahrstunde) um weiteres Engagement zu fördern.
11. **Es wird angestrebt, dass** Jugend in den neuen Leitungsgremien vertreten **ist** und mitentscheidet.

Drei grundlegende Ziele und kurze Erläuterung:

1. Jugendliche werden begleitet (in Spiritualität, Freizeit, Politik, Bildung)
2. Attraktive spirituelle Angebote für Jugendliche
3. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Firmvorbereitung

Drei dazu passende, konkrete Maßnahmen und die dafür notwendigen Ressourcen:

1. Jugendliche werden begleitet (Spiritualität, Freizeit, Politik, Bildung)
 - a. Es gibt eine zentrale, verlässliche Anlaufstelle für die Bedarfe und zur Vernetzung der örtlichen Jugendarbeit. Dort werden koordiniert: Ausbildung, Austausch, Vernetzung nach außen. Derzeit sehen wir diesen Ort im Kolpinghaus mit dem Impulshäusle
 - b. Die örtliche Jugendarbeit hat eine verlässliche Ansprechperson, die entsprechende Ressourcen hat
2. Attraktive spirituelle Angebote für Jugendliche
 - a. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der musikalischen und sprachlichen Gestaltung
 - b. Ein Jugendgottesdienst für das Gebiet der Pfarrei Neu wird entwickelt
 - c. Eine Zusammenarbeit in der Ökumene und mit dem Religionsunterricht wird gesucht
3. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Firmvorbereitung
 - a. Projekt für ein ½ Jahr in Diakonie, Liturgie, Verkündigung
 - b. Gruppenstunden zur Begleitung der Projekte zur Vertiefung
 - c. Gemeinsame Elemente (Jugendgottesdienst)

Entlastung: Was aufgegeben oder an andere Institutionen, Verbände, Vereine, Kooperationspartner dauerhaft und zur eigenverantwortlichen Übernahme übertragen wird.

1. Zuschussanträge werden im Sekretariat Jugend und Junge Erwachsene von 1-2 Personen betreut.
2. Ein Firmkonzept für die Pfarrei Neu wird entwickelt. Wer sich dem anschließt, erfährt eine organisatorische Entlastung. Es können auch Einzel-Elemente wahrgenommen werden.
3. Gemeinsame digitale Plattform und Öffentlichkeitsarbeit.

2.3.3 Fachbereich Erwachsene

Der Fachbereich Erwachsenen ist sehr umfangreich und bildet eine große Altersspanne ab. Deshalb hat das Kapitel folgenden vier Unterkapitel, um diese verschiedenen Aspekte abzubilden:

- Liturgie/Alternative Gottesdienstformen
- Kirchorte
- Katholische Hochschulgemeinde Konstanz
- Senioren/Seelsorge in Seniorenheimen

Ist-Stand - Was gibt es schon und welche Bedarfe werden erkannt:

Für Erwachsene gibt es in den einzelnen Seelsorgeeinheiten verschiedene Angebote, wie Bibelkurse oder -Abende, Austauschmöglichkeiten, Chöre oder ähnliches. Allerdings sind die allermeisten Angebote nicht niederschwellig. Zudem fehlen Angebote für Erwachsene, die sich an sie als Erwachsene richten und nicht an sie in irgendeiner ‚Rolle‘ - als Eltern zum Beispiel.

Folgende Themen sind in unserem Focus:

- Bildungsarbeit (Bildungszentrum Konstanz, Akademie der älteren Generation; Marianum Hegne mit der Berufsausbildung zu Erzieherin/Erzieher und als Pädagogische Fachkraft, PC Seniorenclub), Büchereien
- Spirituelle Angebote (Geistliche Begleitung, Coenaculum, Taizé-Gebet, The Chosen, Bibelkreise, Alpha-Kurs)
- Verbände wie kfd, Kolpingfamilie, Männerwerk
- Chöre, Theater, Bonifatiuskreis
- Internationale Projekte: Peru-Partnerschaft, Weltladen
- Altenwerk, Besuchskreise
- Trauerpastoral

Wir sehen, dass der Fachbereich Erwachsene viele Themenbereiche miteinschließt, bei denen die genaue Verortung noch zu klären ist. Diese sind zum Beispiel:

- Taufe/Firmung/Trauung – hier sehen wir den Kontakt zu Erwachsenen, erstmal als zukünftiges Ehepaar / als Eltern, dann aber auch als Menschen, die ihren Glauben neu entdecken
- Tourismus
- Ökumene

Der Fachbereich Erwachsene vernetzt sich mit möglichst vielen dieser Themenbereiche. Im Fachbereich Erwachsene spielt die Vernetzung der Menschen miteinander und die Vernetzung von Menschen und Formaten eine zentrale Rolle. Viele bestehende Formate profitieren bereits von Kooperationen Diese zu pflegen und auszubauen ist für uns eine wichtige Aufgabe.

Drei grundlegende Ziele und kurze Erläuterung:

1. Wir schaffen Angebote, die Erwachsene in den Blick nehmen und auch kirchenferne Personen einladen; Angebote, die den Lebensalltag von Erwachsenen wahrnehmen und ernst nehmen und sich daran orientieren (Lebensrealität, Zeit, Möglichkeiten, Interessen...). Wir sehen, dass Konstanz eine Universitätsstadt ist – und hier besondere Bedürfnisse der Studierenden und Lehrenden an Kirche vorhanden sind.

Weitere Themen sind

- Demographischer Wandel
- Frage nach Ressourcen

- soziale Gerechtigkeit
 - Glaube im Alltag
 - Geschlechtergerechtigkeit
 - neue Gemeindemitglieder
 - spirituelle Obdachlosigkeit
 - Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerinnen-Pastoral
2. Wir probieren neue zeitgemäße und innovative Formate aus.
 3. Wir sehen und unterstützen die Erwachsenen, die sich in unseren Kirchen engagieren und stärken und fördern ihr Engagement und spirituelles (Er)Leben.

Drei dazu passende, konkrete Maßnahmen und die dafür notwendigen Ressourcen.

1. In St. Georg-Maria Hilf und Petershausen gibt es bereits alternative Gottesdienst-Formen. Wir fördern die Fortbildung im Bereich Liturgie und Leitung von Wortgottesdiensten: Hauptamtliche Unterstützung im Bereitstellen von Strukturen, Zusammenarbeit mit der AG Liturgie, evtl. Workshops hier vor Ort um Ehrenamtlichen die Leitung von Gottesdienst-Formen zu ermöglichen bzw. ihnen darin Sicherheit zu geben.
2. Neue Formate werden entwickelt und ausprobiert -jetzt schon- (Citypastoral).
 Hierbei handelt es sich z.B. um Formate wie Ausstellungen in Kirchen, ‚Talk im Fass‘ - neue liturgische Formate wie z.B. ‚prayer meets poetry‘ u.a. werden entwickelt
 Ca. 1x im Jahr findet ein Austausch unter denen statt, die neue Formate ausprobiert haben, um gemeinsam zu schauen, was gut war und was sich bewährt hat und wo es Änderungen bedarf. (In einer sinnvollen, inhaltlichen Aufteilung).
3. Wir fragen Menschen inner- und außerhalb der Kirche was sie sich von Kirche wünschen: Wie, wo und vor allem auf welche Weise können wir mit Menschen in Kontakt treten, um zu erfahren, was die Bedürfnisse der Menschen inner- und außerhalb der Kirche sind. Uns ist bewusst, dass das nur in Schritten gehen kann und wir die Fülle der Bedürfnisse nicht vollständig erfassen werden können.

Entlastung: Was aufgegeben oder an andere Institutionen, Verbände, Vereine, Kooperationspartner dauerhaft und zur eigenverantwortlichen Übernahme übertragen wird.

Mögliche Kooperationspartner sind die verbandliche Caritas, die Malteser, der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), der Sozialdienst katholischer Männer (SkM), das Bildungswerk, die Stadt, das Theater, die Volkshochschule (VHS), die Hochschulen u.a. – eine Vernetzung muss erst noch stattfinden bzw. geschaut werden, wo schon Kooperationen bestehen und was abgegeben werden kann.

2.3.3.1 Fachbereich Erwachsene - Liturgie/Alternative Gottesdienstformen

Ist-Stand - Was gibt es schon und welche Bedarfe werden erkannt:

Wir schätzen Gottesdienste:

- die uns berühren
- in denen wir uns einbringen können
- bei denen Beziehungen mit anderen Mitfeiernden entstehen und erfahrbar werden
- bei denen die Themen der Mitfeiernden eine Rolle spielen, wenn also der Ort der Feier und die Situation der Gemeinde den Gottesdienst mitprägen
- in denen die Musik und die Gesänge ein wichtiger Teil der Botschaft sind

- in denen wir die Botschaft des Evangeliums nicht nur hören, sondern auch – möglichst mit allen Sinnen – erfahren
- die außerhalb und innerhalb des gewohnten gottesdienstlichen Rahmens stattfinden

Solche Gottesdienste möchten wir häufiger erleben – insbesondere die Altersgruppe 40-50 vermisst solche Angebote. Wir finden es sinnvoll, dass wir über den ganzen Schatz gottesdienstlicher Feiern sprechen.

Drei grundlegende Ziele und kurze Erläuterung:

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Qualität der Gestaltung von Gottesdiensten. Diese hängt nicht zuletzt von einer sorgfältigen Vorbereitung ab. Es soll besonders darauf geachtet werden, dass und wie die Mitfeiernden sich aktiv beteiligen können. Dabei soll die Vorbereitung möglichst bei mehreren Personen liegen.

Die sonntäglichen Gottesdienste sind der Ort, an dem sich Gemeinde versammelt. Die Pfarrei Neu ermöglicht den Teilgemeinden, regelmäßig vor Ort Gottesdienste zu feiern. Dies unabhängig davon, ob ein Priester oder andere Hauptamtliche dabei sein können oder nicht. Es geht darum, geeignete Feierformen zu etablieren und Menschen zu ermutigen und zu befähigen, solchen Feiern vorzustehen.

Es ist wichtig, dass am Sonntag Eucharistie gefeiert werden kann. Die Planung der Gottesdienste soll nicht darauf ausgerichtet sein, dass in möglichst vielen Kirchen an möglichst vielen Tagen Eucharistie gefeiert wird. Vielmehr sollen Kapazitäten für die individuellere Vorbereitung der einzelnen Feiern frei werden.

Bei der Planung der Gottesdienste in der neuen Pfarrei ist wichtig

- dass auch **andere Feiern als Eucharistiefeiern eingeplant** werden.
- dass auch **Feiern an anderen Orten** eingeplant werden.
- dass die Gemeinden vor Ort an der **Planung der Gottesdienste** beteiligt ist, was, wann und wie gefeiert wird.
- dass neben der liturgischen Leitung regelmäßig auch andere Personen in der Vorbereitung einbezogen sind.

Drei dazu passende, konkrete Maßnahmen und die dafür notwendigen Ressourcen:

- Zweimal im Jahr wird an wechselnden Orten Gottesdienst in alternativer Liturgieform gefeiert.
- Alle Gemeindeteams werden in die Planung des liturgischen Kalenders eingebunden (z.B. bei einer gemeinsamen Klausurtagung).
- Erprobung neuer Gottesdienstformen als Ermutigung, sich auch dann zum Gottesdienst zu treffen, wenn es keine Eucharistiefeiern gibt.

Dessen ungeachtet ist den Priestern die tägliche Eucharistiefeier möglich.

2.3.3.2 Fachbereich Erwachsene – Kirchorte

Ist-Stand - Was gibt es schon und welche Bedarfe werden erkannt:

Im Gebiet der zukünftigen Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit Konstanz gibt es u. a. folgende Kirchorte, welche die bestehenden klassischen Pfarreistrukturen ergänzen und bereichern:

- die ökumenisch getragene Citypastoral in der Dreifaltigkeitskirche
- das Coenaculum der Pallottiner in Konstanz
- das Kirchenensemble mit den Welterbestätten sowie die Cella St. Benedict auf der Insel Reichenau
- Hegne mit dem Kloster der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz, der Ulrika-Wallfahrt und der Theodosius Akademie
- Kapellen mit eigenem Angebot (z.B. Loretto-Kapelle, Paradieskapelle, ...)

- die Hochschulseelsorge
- im caritativen Bereich die Krankenhaus- und Kurseelsorge, die Telefonseelsorge

An diesen Kirchorten werden Menschen seelsorglich begleitet und können Gebetszeiten und Gottesdienste mitfeiern. Sie können an Angeboten der Erwachsenenbildung teilnehmen, Konzerte und Kunstausstellungen besuchen. Sie bieten Menschen niederschwellig eine Oase im Alltag, um sich zu finden und Kraft zu tanken. Zudem besteht an einigen Kirchorten ein aktives Wallfahrtswesen über die Grenzen der zukünftigen Pfarrei hinaus.

So unterschiedlich die vorhandenen Kirchorte sind, so ist ihnen allen gemeinsam, dass Menschen dort ihren Alltag unterbrechen, mit Kirche in Kontakt treten und Inspiration und Stärkung für ihr Leben erfahren können.

Drei grundlegende Ziele:

- **Ziel 1:** An Kirchorten erfahren Menschen Stärkung für ihr Leben und ihren persönlichen Glauben. Ehren- und Hauptamtliche können darüber hinaus Impulse für ihre kirchlichen Tätigkeiten erhalten.
- **Ziel 2:** Wir nutzen spirituell geprägte Orte als Kraftorte, stärken diese als spirituelle Zentren und sehen darin eine Antwort auf die Bedürfnisse von Menschen in der heutigen Zeit.
- **Ziel 3:** Wir haben und fördern Orte, die zugänglich, ansprechend und einladend sind und an denen Menschen für Gespräche zur Verfügung stehen.

Drei dazu passende, konkrete Maßnahmen und die dafür notwendigen Ressourcen:

Zu Ziel 1

- Wir analysieren, was Haupt- und Ehrenamtliche brauchen, um gestärkt zu werden und was die jeweiligen Kirchorte diesbezüglich bieten können. Die Frage, die uns hierbei leitet, lautet: „Was brauchen Menschen, die für andere da sind, um für sich selbst gut zu sorgen?“
- Kirchorte bieten vielfältige spirituelle Angebote und Angebote der kirchlichen (Erwachsenen-)Bildung an.
- Es wird sichergestellt, dass für die Kirchorte Ressourcen zur Verfügung stehen.

Zu Ziel 2

- Wir sind im Gespräch mit den Menschen und analysieren, welche Bedürfnisse und Bedarfe vorhanden sind und ob bzw. wie Kirchorte Antworten geben können.
- Die spezifische Ausprägung eines jeden Kirchortes wird geschärft und gestärkt. Vernetzt und in Kooperation mit anderen Akteuren im pastoralen Raum der Pfarrei Neu werden Angebote gestaltet.
- Ressourcenbedarf: Damit die Welterbestätte Reichenau und das Kloster Hegne auch zukünftig als spirituelle Zentren und Wallfahrtsorte für Menschen in der Pfarrei Neu und darüber hinauswirken können, benötigen sie für verlässliche und regelmäßige Eucharistiefiern den Dienst eines Priesters.

Zu Ziel 3

- Wir intensivieren niederschwellige Angebote/Aktionen, die offen und einladend sind.
- Wir schaffen Möglichkeiten, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, auch ohne Termin und ohne Hürden.
- Wir geben Impulse zu den jeweiligen Orten und intensivieren die Präsentation der Angebote am jeweiligen Ort.

2.3.3.3 Fachbereich Erwachsene - KHG

Die Katholische Hochschulgemeinde Konstanz ist Berührungs- und Bezugspunkt zur katholischen Kirche vor allem für Menschen an den Konstanzer Hochschulen. Wir sehen uns als Forum für den Dialog von Wissenschaft und Glaube. Die KHG ist Gemeinschafts-, Begegnungs- und Lebensraum für Studierende, Promovierende sowie junge Berufstätige unterschiedlichster Überzeugungen und Hintergründe.

Ist-Stand - Was gibt es schon und welche Bedarfe werden erkannt. Die Katholische Hochschulgemeinde Konstanz bietet bereits:

- a. Ein vielfältiges Programm für Menschen an den Hochschulen und alle Interessierten jungen Erwachsenen in Konstanz: Verschiedene Gottesdienstformate sowie ein von Studierenden gestaltetes Freizeit- und Bildungsprogramm.
- b. Vielfältige Möglichkeiten, den Glauben zu leben und zu teilen: Eucharistiefiern, Andachten, Bibelgespräche gestaltet von Studierenden in Kooperation mit dem Dekanat; experimentelle Formate (z.B. „Prayer meets Pop“-Gottesdienst).
- c. Unterstützung ehrenamtlichen Engagements: ehrenamtliches „Semesterteam“ Vernetzung zur Jugendarbeit, Kochen für Obdachlose, Gottesdienste mit Menschen mit Behinderung, Lebensmittelretten, KHG-Chor/Band. Projekthaftes Arbeiten (mit Rücksicht auf hohe Mobilität und kurze Verweildauer der Studierenden).
- d. Experimentierfeld für kirchliches Arbeiten: multiprofessionelles Team, Leitung durch Quereinsteigerin, studentische Tutorinnen und Tutoren mit individuellen Projekten.
- e. Unterstützungsangebote für Studierende: Seelsorge, Beratung, Notfonds, Gutachtengespräche für die Bewerbung bei katholischen Stipendienwerken.
- f. Ökumenisches und vernetztes Arbeiten: Kooperation mit der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG), der freikirchlichen SMD, der Muslimischen Hochschulgruppe. Kooperationen im Dekanat Konstanz und mit den Konstanzer Hochschulen. Mitarbeit in diözesaner Konferenz für Hochschulpastoral, ökumenischer Landesarbeitsgemeinschaft Hochschulpastoral, Bundesverband Katholische Kirche an Hochschulen.

Bedarfe:

- a. Intensivierte Profilierung als relevanter Partner der Konstanzer Hochschulen: Angebote jenseits der reinen „Studierendenseelsorge“
- b. ein erweitertes Konzept für (ökumenische) Wohnheimpastoral
- c. Angebote, Kirchorte und Engagementmöglichkeiten dezidiert für junge Erwachsene und junge Berufstätige in Konstanz, die über die Zielgruppe „Menschen an den Hochschulen“ hinausgehen
- d. Zusammenarbeit innerhalb der Pfarrei Neu bei innovativen Projekten ausbauen: z.B. pfarreiweites Angebot zu Tauf-/Firmkursen für (junge) Erwachsene, (ökumenische) Glaubensgespräche, vertiefte Vernetzung: Jugendarbeit am Übergang Schule zu Beruf/Studium, Bereich „Erwachsene Übergang Studium/Beruf“, Angebote für akademisches Publikum

Vier grundlegende Ziele zum Arbeitsfeld:

1. Weiterentwicklung der Hochschulpastoralen Arbeit
2. Erweitertes ökumenisches Konzept für Wohnheimpastoral
3. Sinnvolle Verortung und Vernetzung in der Pfarrei Neu: Unsere Arbeit liegt an der Schnittstelle der Fachbereiche „Jugend“ und „Erwachsene“. Aus KHG-Sicht ist ein Anschluss an den Bereich „Erwachsene“ sinnvoll (Zielgruppe [junge] Erwachsene sowie ein akademisches Publikum, größeres

Spektrum relevanter Themen/Angebote), ergänzt durch eine enge Zusammenarbeit mit der „Jugend“ in relevanten Bereichen (Raum-/Materialnutzung, gemeinsame Veranstaltungen, punktuelle Austauschtreffen...).

4. Zielgruppengerechte Ehrenamtsförderung für junge Erwachsene in Konstanz

Vier dazu passende, konkrete Maßnahmen und die dafür notwendigen Ressourcen:

1. Ab dem Sommersemester 2025 wird die KHG-Leitung mit der ESG ein ökumenisches Konzept für Hochschulpastoral in Konstanz entwickeln. Zudem wird die KHG mit relevanten Stellen (z.B. Citypastoral, Theodosiusakademie) den Austausch suchen bezüglich Veranstaltungskonzepten, die Hochschulen und die Pfarrei Neu noch enger vernetzen und ein akademisches Publikum auch jenseits des Studierendenalters ansprechen.
2. Ökumenische Wohnheimpastoral als Teil der Stellenbeschreibung der KHG-Pastoralreferentin: Ab Sommersemester 2025 erste Planungstreffen.
3. Die KHG strebt in der Pfarrei Neu den *Status als „Gemeinde“*, verortet im *Fachbereich Erwachsene* an. Eine gute Vernetzung zu den Nachbarfeldern „Jugend/Junge Erwachsene“ könnte ein *Kompetenzteam „junge Erwachsene/Hochschulpastoral“* ermöglichen. Es sollte mindestens jeweils eine hauptamtliche Person aus Jugend/Junge Erwachsene, KHG sowie Erwachsene (beispielsweise Citypastoral) umfassen. Vernetzungstreffen (1x Monat?), gemeinsame Angebote, Material-Sharing, Weiterleitung relevanter Veranstaltungen sowie eine Datenbank mit relevanten Ansprechpersonen/ Anlaufstellen umfassen
Die Fachaufsicht für die Hochschulpastoral verbleibt in diözesaner Verantwortung (HA3-Referat Hochschulen, Hochschulpastoral und Studienbegleitungen Lehramtsstudierende), die Dienstaufsicht wird in der Pfarrei Neu durch den Leitenden Pfarrer bzw. die Leitende Referentin/den Leitenden Referenten ausgeübt. Die Stellen der Hochschulpastoral werden den Pfarreien Neu zusätzlich zum Stellenschlüssel zugeteilt („on top“); sie sind durch verbindliche Tätigkeitsbeschreibungen an diesen Zweck gebunden.
4. Die KHG-Leitung wird mit der Projektleitung geeignete Formen der Vertretung der KHG in den Pfarrei-Neu- Gremien z.B. die Wahl/Entsendung einer KHG-Abordnung in den Pfarrei-Rat. Analog zu Gemeindeteams behält die KHG ein „Semesterteam“
Die KHG Leitung wird ab sofort mit der Ehrenamtskoordination Möglichkeiten zur Gremienarbeit für junge Erwachsene, zum projekthaften Engagement und für (kostenlose) Fortbildungen vor Ort entwickeln.

2.3.3.4 Fachbereich Erwachsene – Senioren/Seelsorge in Seniorenheimen

Die Seelsorge in den Seniorenheimen ist fester Bestandteil der Pastoralen Arbeit unserer Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit. Wir lenken unsere Aufmerksamkeit auf die Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr selbst aktiv sein können und aufgrund ihrer Gebrechlichkeit in Gefahr sind, übersehen zu werden. Ihnen wollen wir als Kirche vor Ort aufgrund unserer menschlichen und christlichen Verantwortung eine Stimme geben, im Alter beistehen und seelsorgerlich für sie da sein.

Dabei vergessen wir nicht, dass einige von ihnen in der Vergangenheit kirchliches Leben aktiv mitgetragen und -gestaltet haben.

Unsere Sorge für alle Menschen, die in den Seniorenheimen unserer seelsorglichen und menschlichen Unterstützung bedürfen, soll lebendiges Zeugnis dafür sein, dass unsere christliche Gemeinschaft Nächstenliebe konkret werden lässt.

Dazu ergreifen wir folgende Maßnahmen:

- Koordination der Rufbereitschaft und regelmäßige Gottesdienste und Seelsorge in den Heimen
- Kontakt zu den Leitungspersonen in den Heimen und zu den Personen, die dort Sorge tragen für die seelischen Bedürfnisse der Menschen
- Informationen für und Austausch mit Pflegepersonal zu den Themen Begleitung von Sterbenden, mögliche Rituale, Sterbesegen, Krankensalbung sowie Gesprächsangebote für das oft überlastete Personal
- Gewinnung von Ehrenamtlichen durch Öffentlichkeitsarbeit, Informationsveranstaltungen, Kontakt zu Multiplikatoren, Gesprächsrunden, usw.
- Koordinierung und Begleitung hauptberuflicher und ehrenamtlicher Personen, die einen Dienst in den Seniorenheimen übernehmen.
- Gewährleistung von Fortbildungen vor Ort, die sich mit dem Alltag Ehrenamtlicher möglichst gut vereinbaren lassen
- Organisation bedarfsorientierter Treffen zur Vernetzung der Seelsorge in den Seniorenheimen
- Vernetzung mit anderen Anbietern von Diensten wie verbandliche Caritas, Maltesern und Hospizverein
- Vernetzung mit den Gemeindeteams, um die Senioreneinrichtungen als pastoralen Ort wahrzunehmen (Firmprojekte, Krippenspiel, musikalische Gestaltung, ...)
- Erstellung eines Fragebogens bzgl. seelsorglicher Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohnern
- Erstellung eines Flyers für die Seniorenheime mit den Seelsorgeangeboten
- Unterstützung der Möglichkeit, christliche Sender in den Heimen zu empfangen
- enge Zusammenarbeit mit dem Kompetenzteam Klinikseelsorge und denen, die für die daheimlebenden Pflegebedürftigen verantwortlich sind
- Fort- und Weiterbildung in Hinsicht auf interreligiöse Zusammenarbeit
- Angebote für Menschen, die nicht mehr mobil sind und z.B. ihr Zuhause nicht mehr verlassen können (z.B. Hauskommunion)

Was es braucht, um dieses pastorale Anliegen und die dafür erforderlichen Maßnahmen gut umsetzen zu können:

- Es braucht vor allem die Sicherstellung von personellen und finanziellen Ressourcen.
- Wir sehen die Notwendigkeit einer verantwortlich zuständigen, hauptberuflichen Person (mindestens 50%), die all diese Maßnahmen und Aufgaben koordiniert, den Gesamtüberblick hat und Ansprechperson ist für die ehrenamtlich und hauptberuflich Mitarbeitenden; die in ihrer Stellenumschreibung auch eine entsprechende prozentuale Berücksichtigung für ihre spezifischen Aufgaben brauchen.
- Enge ökumenische Zusammenarbeit und Vernetzung mit der Klinikseelsorge, gerade auch bezüglich der Gewinnung von Ehrenamtlichen, für Fortbildungen und weitere Berührungspunkte.
- Blick auf Seniorinnen und Senioren, die nicht in einem Heim wohnen.

2.3.4 Fachbereich Diakonische Dienste mit Kranken- und Klinikseelsorge

In folgenden Einrichtungen arbeiten derzeit hauptberufliche Klinikseelsorgende:

- **Klinikum Konstanz mit Vincentius-Krankenhaus**, Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz (GLKN), Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Freiburg. Einzugsgebiet: Landkreis Konstanz
- **Herz-Zentrum Bodensee Konstanz**, Einzugsgebiet überregional
- Neurologisches Fach- und Rehabilitationskrankenhaus **Kliniken Schmieder Allensbach und Konstanz**. Einzugsgebiet: Landkreis Konstanz sowie überregional und international
- **Zentrum für Psychiatrie Reichenau** (mit Dependancen, Tageskliniken und Ambulanzen), Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Konstanz. Einzugsgebiet: Landkreise Konstanz, Waldshut und Tuttlingen

Unser Anliegen:

Der seelsorgliche Dienst in diesen Einrichtungen wird mit hauptamtlicher Präsenz und Verortung weitergeführt und weiterentwickelt.

Grundlage:

Die Sorge um erkrankte Menschen und ihre Angehörigen sowie die Mitarbeitenden im Gesundheitswesen ist ein Dienst am Mitmenschen, ein Dienst der Kirche an der Gesellschaft, ein Auftrag an alle Getauften. Er erwächst aus dem Grundauftrag, dem Sendungsauftrag Jesu Christi (vgl. bes. Lk 10,1-2a.9). Er lässt Jesu Botschaft vom Gott der Liebe und des Erbarmens für alle Menschen erfahrbar werden und trägt zum Wachsen des Reiches Gottes bei. Der Dienst der Seelsorge gilt allen - unabhängig von Religion, Konfession, Weltanschauung, persönlicher Orientierung - und erfährt eine hohe gesellschaftliche Wertschätzung.

Im seelsorglichen Denken, Reden und Handeln leiten uns diese Haltungen: experimentierfreudig und diskussionsfreudig im Dialog, fehlerfreundlich und umkehrbereit. Wir vertrauen darauf, dass der Heilige Geist uns führt und leitet.

Das grundlegende Ziel und kurze Erläuterung:

Gewährleistung der Seelsorge

- für Menschen in Krankheit, Pflegebedürftigkeit und Sterben, für ihre Angehörigen und für Mitarbeitende.
- in den entsprechenden Einrichtungen des Gesundheitswesens.
- und in den Gemeinden den Menschen als Ganzen und sein Wohl im Blick habend (Gespräche, Liturgie, Sakramente und Rituale, Begleitung zum Leben und Sterben).

Vier dazu passende, konkrete Maßnahmen und die dafür notwendigen Ressourcen:

- **Sichtbarmachen krankenpastoraler Angebote (Öffentlichkeitswirksamkeit)**
 - a. Bestandserhebung der Einrichtungen des Gesundheitswesens
 - b. sowie der Personen und Gruppierungen, die derzeit bereits in den Kirchengemeinden mit der „Sorge für erkrankte Menschen ...“ befasst sind.
 - c. Maßnahmen:
 - digitale Landkarte erstellen (Wo sind wir? *in Arbeit*)
 - Flyer „Krankenpastoral Konstanz Heilige Dreifaltigkeit“ herstellen (Wer sind wir? Was tun wir?)
- **Krankenpastorale Angebote in der Fläche sichern, neu etablieren und vernetzen**
 - a. in der Ökumene
 - b. mit anderen Diensten, Professionen (verbandliche Caritas, Sozialstationen, Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)) und
 - c. mit gemeindlichen Gruppierungen (Gemeindeteams, Krankenbesuchsdienst, Krankenkommunion-Dienst).
 - d. Maßnahmen:
 - „Runder Tisch“ (Synergieeffekte möglicher Zusammenarbeit)
 - Gemeindliche Vernetzung: Abfrage von ehrenamtlichem Engagement
 - Angebote für pflegende Angehörige (Austausch, spirituell-seelsorgliche Begleitung)

- **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen, qualifizieren, begleiten:**
 - a. vorhandene Qualifizierungsangebote sichten, prüfen und bewerben (in Arbeit)
 - b. Qualifizierungsangebot „Krankenpastoral in der Pfarrei Konstanz Heilige Dreifaltigkeit“

- **Rufbereitschaft in Einrichtungen des Gesundheitswesens, v.a. Kliniken und für erkrankte Menschen im häuslichen Umfeld und ihre Angehörigen**
 - a. Rufbereitschaft
 - b. Begleitungsdienst
 - c. zentrale Anlaufstelle (über Sekretariatsstelle Krankenpastoral)

Benötigte Ressourcen:

- für Gewinnung, Qualifizierung und Begleitung Ehrenamtlicher (mind. 50%)
- für Vernetzungsarbeit (mind. 30%)
- Sekretariat (mind. 20%) (z.B. für monatliche Organisation der Rufbereitschaft, Einsatz von Priestern und Organistinnen/Organisten für Gottesdienste in den Einrichtungen, Anlaufstelle für krankpastorale Begleitung)
- Gewährleistung der Verankerung in den Kliniken (Büro, Computer, Telefon)
- Aus- und Fortbildung sowie Supervisionsmöglichkeit.

Weitere Themen für den Fachbereich sind und müssen noch näher beschrieben werden

1. Notfallseelsorge
2. Gefängnisseelsorge

2.3.5 Themenfeld Verbindung von pastoralem und caritativem Handeln

Sozial-Caritative Fördervereine und weitere Gruppen und Kreise sind für schnelle und unkomplizierte Unterstützung vor Ort tätig in: St. Verena Dettingen-Wallhausen, St. Nikolaus Dingelsdorf, Maria-Hilf Allmannsdorf und SCFA Allensbach, St. Gebhard (Rat und Tat), Bruder Klaus, St. Gallus, St. Martin, Wollmatingen-Allensbach, St. Peter und Paul Samariakreis, Kloster Hegne und in den Altstadtpfarreien Konstanz.

Bedarf:

Erstellen einer Gesamtübersicht und stärkere Vernetzung aller caritativ tätigen Gruppen und Handelnden (Ehrenamtliche und Hauptberufliche) zur Identifizierung der Themen, die gemeinsam bearbeitet und bei denen Synergieeffekte genutzt werden können. Es braucht eine Schärfung und Umsetzung des caritativen/diakonischen Profils kirchlichen Handelns der Pfarrei Neu, damit das caritative Wirken einen gleichwertigen Stellenwert neben Liturgie und Verkündigung erhält.

Drei grundlegende Ziele und kurze Erläuterung:

1. **Ziel: Bestehende caritative Angebote sind vernetzt und öffentlich bekannt**
 - Nutzung des digitalen Bistumsatlas (Einbindung in Websites der Caritas, Pfarrei Neu)
 - Öffentlichkeitsarbeit wird verstärkt und spezifiziert auf verschiedene Zielgruppen (Nennung und Wissen von Ansprechpartnern und aktualisierte Angebote)

2. Ziel: Wir arbeiten sozialraumorientiert und subsidiär. Dabei sind pastoral und caritativ Tätige (HA + EA) miteinander vernetzt

- enge Absprachen und gegenseitige Information zwischen Pastoral, Gemeindeteams, verbandlicher Caritas und caritativen Gruppierungen; Ausbau eines Netzwerkes mit vielfältigen Kooperationspartnern
- Erfassung der Qualifizierungsbedarfe für das caritative Handeln und systemübergreifende Fortbildungen für Ehrenamtliche und Hauptberufliche (z.B. Datenschutz, Erste Hilfe, Anvertrauensschutz, Spirituelle Stärkung) – Fortbildungsangebote kommunizieren
- Bildungsangebote der Quartiersarbeit, werden auch für Gemeindemitglieder bekannt gemacht (Veranstaltungen zu gesellschaftlichen Themen, Unterstützung bei Behördlichen Neuerungen, Wissenstransfer mit der verbandlichen Caritas und ihren Fachverbänden usw.)
- gemeinschaftsstiftende gemeinsame Aktionen im Sozialraum
- einfache Zugänge und Nutzung von Räumen
- Angebote werden orientiert am Bedarf im Sozialraum und partizipativ (weiter-) entwickelt

3. Ziel: Strukturierte Zusammenarbeit zwischen Caritas und Pastoral

- Arbeitskreis Caritas/Fachverbände und Pfarrei Neu als strategische Plattform der Zusammenarbeit; ggf. anlassbezogen Bildung von (befristeten) Arbeitsgruppen zu Sachthemen. Pastoral hat generalistischen Auftrag in allen Stadtteilen, die verbandliche Caritas hat spezialisierten Auftrag. Auf operativer Ebene kennen sich die Akteure im jeweiligen Stadtteil bestmöglich
- Maßnahmen, um Wissensstand übereinander kontinuierlich hochhalten (Checkliste, Wissens-Datenbank, Infoordner, standardisierte Einführung neuer Mitarbeitender)

Ressourcen die benötigt werden:

Das Engagement von vielen ehrenamtlich und hauptberuflich aktiven Menschen für den caritativen Auftrag in der Pfarrei Neu gilt es auf allen Ebenen zu unterstützen.

Die koordinierte Zusammenarbeit und Integration der verschiedenen Akteure für caritatives Handeln bedarf der verlässlichen Verortung an eine Personalstelle, um die caritativ Engagierten zu begleiten, zu vernetzen, zu beraten und caritatives Engagement zu initiieren. Gemäß der Gleichwertigkeit dieser Aufgabe im Verhältnis zu den übrigen kirchlichen Grundvollzügen der Pfarrei Neu, wird diese eine entsprechende prozentuale Berücksichtigung für diese spezifische Aufgabe haben. Diese Stelle kann zusammen mit dem verbandlichen Caritas-Sozialdienst, der Projektstelle „Hafner“, einem Vertreter der Diakone und der Ehrenamtskoordination ein multiprofessionelles Kompetenzteam bilden.

2.4 Stabsstelle Prävention

„Die Prävention ist integraler Bestandteil der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen. Ziel der katholischen Kirche und ihrer Caritas ist es, allen Kindern und Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen im Geiste des Evangeliums und auf der Basis des christlichen Menschenbildes einen sicheren Lern- und Lebensraum zu bieten“. (Schutzkonzept)

Ziel:

Alle Menschen haben ein Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit und auf Wahrung ihrer sexuellen Integrität. Dieses Recht zu schützen, gehört wesentlich zum pastoralen Auftrag der Kirche und deshalb auch zu jeder Kirchengemeinde. Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene

bedürfen eines besonderen Schutzes. Durch geeignete Maßnahmen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt soll dieses Recht auf Schutz sichergestellt werden.

Ist-Stand:

- In einer Arbeitsgruppe von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen unter Federführung des regionalen Präventionsbeauftragten wurde ein Institutionelles Schutzkonzept (ISK) erarbeitet, das im Jahr 2024 von allen PGR im Dekanat Konstanz und der Teilversammlung der Pfarrei Neu als VEG-Gremium verabschiedet wurde.
- Die aktuelle Version des ISK ist der Gründungsvereinbarung im Anhang beigefügt.
- Bis zum 01.01.2026 sind die einzelnen Kirchengemeinden für die Umsetzung des ISK verantwortlich.
- Eine weitere Arbeitsgruppe beginnt im Herbst 2024, die organisatorischen Fragen der Umsetzung des ISK zu sammeln und bis Sommer 2025 Vorschläge für die Umsetzung (z.B. Schulungen für Ehrenamtliche) sowie die Verantwortlichkeiten zu erarbeiten, die dann das VEG-Gremium Teilversammlung zu beschließen hat.

2.5 Stabsstelle Kirchenmusik

Kirchenmusik ist Verkündigung, Dienst am Nächsten, bildet Gemeinschaft und hat die Fähigkeit, Menschen vom Kindes- bis zum Seniorenalter den Glauben näher zu bringen und zu begeistern. Kirchenmusik vermittelt die Zuwendung Gottes zum Menschen und ist gleichzeitig gläubige Antwort des Menschen.

Grundpfeiler der kirchenmusikalischen Arbeit in der Pfarrei bilden die Gemeinden mit den liturgischen Angeboten vor Ort.

Ist-Stand:

- Vielfalt an Chören, Ensembles und musikalischen Gruppen
- Verankerung der vielfältigen kirchenmusikalischen Angebote vor Ort
- Liturgie als Grundpfeiler für musikalisches Wirken
- Musikalische Ausstattung und Raumbelagung vor Ort
- Dezentrale Zuständigkeiten
- Große Vielfalt von Organisten und Chor-/Ensembleleitern im Haupt- und Nebenamt
- Finanzieller Rahmen der Kirchengemeinde für Kirchenmusik

Bedarf:

- Unterstützung einer zentralen Stelle in organisatorischen Dingen
- Partizipative Planung und Entscheidung sowie transparente Kommunikation auf allen Ebenen
- Möglichkeiten zur zentralen Bewerbung kirchenmusikalischer Angebote
- Kurze, unkomplizierte Wege für Abwicklung finanzieller Angelegenheiten vor Ort

Grundlegende Ziele:

- Kultur des Austausches und der Vernetzung auf allen Ebenen
- Kirchenmusikalische Belange werden finanziell unterstützt
- Nachwuchsarbeit

- Fortbildungen
- Musikalisches Equipment vor Ort
- Ausbau der großen Bandbreite von Kirchenmusik (Projektchöre, Jazz-Gottesdienst, NGL, ...)

Maßnahmen und die dafür notwendigen Ressourcen:

- Die Zentrale Homepage verlinkt auf vorhandene Internetseiten vor Ort.
- Schulung für in KM Verantwortliche in Belegungssystem / neu eingeführte Programme bei KE 2030
- Erstellung von Organisten-/Chorleiterliste

Intern:

- Kompetenzteam Kirchenmusik hält Kontakt zu den haupt- und nebenberuflichen sowie ehrenamtlichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern
- Kirchenmusikalische Ansprechpartner in jeder Gemeinde werden gesucht
- Regelmäßiges Treffen zur Absprache von großen Konzerten und Großveranstaltungen
- Bekanntmachung der Veröffentlichungsmöglichkeiten

2.6 Pfarreirat

Voraussichtlich im 1.Quartal 2025 müssen die Stimmbezirke für die Pfarreiratswahl 2025 sowie die Zahl der unmittelbar zu wählenden Mitglieder des Pfarreirates durch das VEG-Gremium beschlossen werden. Für die Gründungsvereinbarung ist zum Thema Pfarreirat keine Entscheidung zu treffen.

Entsprechend dem Pfarreigesetz werden die Rechte und Pflichten des Pfarreirates im Verhältnis zu den weiteren Strukturen beachtet und ausgeführt.

2.7 Gemeinde/Gemeindeteams

Ausgangslage

Die Pfarrei Neu stellt eine große, neue Organisationseinheit dar. Es ist weiterhin wichtig, dass darin das Kleine, speziell die örtliche Gemeinde gut aufgehoben ist. Das kirchliche Leben wird auf vielfältige Weise vor Ort, in den Gemeinden, an besonderen Kirchorten oder in gemeinsamen Projekten stattfinden.

Vor diesem Hintergrund sind uns folgende Ziele wichtig:

1. Bis Herbst 2025 gibt es in der Pfarrei Neu flächendeckend funktions- und arbeitsfähige Gemeindeteams, die für das kirchliche Leben vor Ort sorgen.
2. Die Mitgliedschaft in einem Gemeindeteam ist attraktiv und das gemeinsame Handeln als christliche Gemeinde im Sozialraum ist wirkungsvoll.
3. Gemeindeteams nehmen eigenverantwortlich Aufgaben wahr und treffen Entscheidungen. Dabei erfahren sie vertrauensvolle, befähigende, inspirierende Unterstützung und Begleitung durch die Fachbereiche.

Die Pfarrei Neu wird aus derzeit sechs Kirchengemeinden errichtet. Die jetzigen Kirchengemeinden bestehen aus mehr oder weniger großen Gemeinden. In einigen der Kirchengemeinden gibt es bereits ein Gemeindeteam oder mehrere Gemeindeteams.

Gemeindeteam

Das Gemeindeteam übernimmt die Aspekte der Gemeindeleitung, die im Sinne der Subsidiarität vor Ort am besten aufgehoben sind und versteht sich als koordinierendes Gremium.

Ein Gemeindeteam besteht aus mindestens 3 Mitgliedern.

Gemeindeteams dienen zuallererst der Förderung des Gemeindelebens in seinen Grundvollzügen und seiner Präsenz im gesellschaftlichen Umfeld. Mitglieder des Gemeindeteams achten auf die Charismen der Menschen und rufen weitere Personen in den Dienst der Gemeinschaft, eröffnen ihnen Gestaltungsspielräume und haben deren Förderung im Blick. Das Gemeindeteam agiert im Rahmen der Pastoralskonzeption der Pfarrei. Die Gemeindeteams tragen nicht nur zur Bestandspflege, sondern zum ständigen Neuaufbau örtlicher Gemeinschaften bei durch:

- a. **Initiieren**
innovative, lokal relevante Ideen entwickeln, Neues ausprobieren
- b. **Ermöglichen**
andere unterstützen, fördern und legitimieren
- c. **Erhalten**
kommunizieren, motivieren, wertschätzen, anerkennen und danken
- d. **Verbinden**
repräsentieren, koordinieren, kooperieren - auch ökumenisch und kommunal

In der Satzung der Pfarreiräte sind die Aufgaben wie folgt beschrieben:

- (1) Jedes Gemeindeteam trägt Sorge für die Verwirklichung der Grunddienste der Kirche in seinem Bereich: Verkündigung des Glaubens, Feier der Gottesdienste, Dienst für die Menschen sowie Bildung von Gemeinschaften. Das Gemeindeteam gestaltet als Gemeindeleitungsteam die Umsetzung der Gesamtstrategie der Pfarrei.
- (2) Das Gemeindeteam richtet die Erfüllung seiner Aufgaben an den Bedarfen der Menschen und der eigenen Ressourcen aus.

Eine Gemeindeversammlung entscheidet über die Art der Bildung des Gemeindeteams.

Leitung der Gemeindeteams

Die Koordination bzw. Leitung des Gemeindeteams übernehmen die Sprecherin / der Sprecher sowie deren Stellvertretung. Das Sprecherteam wird vom Gemeindeteam aus den eigenen Reihen gewählt. Ein wichtiges Instrument in der Gemeinde ist die Gemeindeversammlung.

Ein Austausch mit der Pfarreileitung und den Sprecherinnen/Sprechern findet jährlich statt.

Begleitung der Gemeindeteams

Jedem Gemeindeteam wird eine hauptberufliche Person zugeordnet. Ihre Aufgabe ist v.a. die Begleitung auf der pastoralen, spirituellen, theologischen Ebene, unterstützt aber auch ggf. in Organisation und Moderation. Der Anteil eines Stellenumfanges der hauptberuflich tätigen Person pro Gemeindeteam ist klar definiert. Beschließen mehrere Gemeindeteams eine engere Zusammenarbeit, empfiehlt es sich, dass sie von derselben Person begleitet werden.

Zugang zu Ressourcen/finanzielle Ausstattung

Die Gemeindeteams beantragen die notwendigen Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben vor Ort. Nach der Satzung der Pfarreiräte hat der Pfarreirat den Gemeindeteams im Rahmen des Haushaltsplans zur Erfüllung ihrer Aufgaben entsprechende finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Jedes Gemeindeteam wird durch ein möglichst nahe gelegenes Pfarrbüro unterstützt, das auch als Anlaufstelle dient.



2.8 Personalplanung

Ehrenamtliche Verantwortungsgremien und hauptamtliche Mitarbeitende haben im wohlwollenden Miteinander aufgrund der derzeitigen Personalausstattung eine erste Personalplanung durchgeführt sowie aufgrund des neuen Personalorientierungsrahmens auch die künftige Situation bedacht. Dies muss anhand des Personalorientierungsrahmens noch erarbeitet werden, damit eine realistische Orientierung, welche Ressourcenverteilung für die geplanten Maßnahmen, Initiativen etc. zur Erreichung der Ziele der Pfarrei sowie für die pastoralen Grundaufgaben zukünftig im Team der hauptamtlichen Mitarbeitenden geplant sind.

Bei der Personalplanung der Pfarrei Neu sind mehrere Bereiche zu berücksichtigen:

1. Ehrenamtlich Engagierte
2. Haupt- und nebenberufliches pastorales Personal
3. Haupt- und nebenberufliches Personal in der Verwaltung

2.8.1 Ehrenamtlich Engagierte

Ehrenamtlich engagierte Menschen sind ein großer Schatz der Kirche und ihre Anzahl übersteigt den Bereich der haupt- und nebenberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei weitem. Die Förderung des Ehrenamtes ist ein Grundpfeiler der Pfarrei Neu. Suche, Befähigung und Begleitung von Ehrenamtlichen sind im Folgenden beschrieben.

Ist-Stand - Was gibt es schon und welche Bedarfe werden erkannt:

In den einzelnen Seelsorgeeinheiten der zukünftigen Pfarrei Neu gibt es unterschiedliche Formen der Willkommens-, Dankes- und Würdigungskultur des Ehrenamtes. Auch die Formen des eigenverantwortlichen Arbeitens von Ehrenamtlichen sind von Gemeinde zu Gemeinde verschieden. Der uneinheitliche Umgang mit Ehrenamtlichen führt gelegentlich zu Frustration und Irritation.

Bedarf:

1. Einheitliche Standards, die sich am Bedarf des jeweiligen Kontextes orientieren. Diese sollen gemeinsam von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen erarbeitet werden.
2. Die Pfarrei Neu will eine engagementfreundliche Kirche sein. Das bedeutet, dass benötigte Ressourcen leicht zugänglich sind.

Ziele:

1. Ehrenamtliche und Hauptberufliche erarbeiten gemeinsame Standards der Ehrenamtsarbeit.
2. Es gibt eine Strategie und transparente Struktur für die Kommunikation für Hauptberufliche und Ehrenamtliche.
3. Wir schaffen Räume und Kontaktmöglichkeiten für ehrenamtliches Engagement, damit Kirche lebendig bleibt.

Drei dazu passende, konkrete Maßnahmen und die dafür notwendigen Ressourcen:

1. Ein Beteiligungsprozess für die Entwicklung der Standards ist schon im Gange und wird weitergeführt. Dazu nimmt die Ehrenamtskoordination Kontakt zu den einzelnen Fachbereichen auf und erarbeitet mit Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen die Bedarfe und Möglichkeiten.

2. Die Datenerhebung von Ehrenamtlichen wird standardisiert (Datei aus Freiburg). Die Ehrenamtskoordination bietet dazu Hilfe in allen Strukturen an. Verlässliche (digitale) Kommunikationswege werden definiert.
3. Auf allen Ebenen hören wir, was Ehrenamtliche brauchen, indem Ehrenamtskoordination vor Ort ansprechbar ist, und stärken ehrenamtlich Tätige, indem „Tage für Ehrenamtliche“ und spezielle Schulungen und Workshops angeboten werden. Wir schauen regelmäßig mit Ehrenamtlichen auf ihre Aufgaben, Herausforderungen, Förder- und Entwicklungsmöglichkeiten.

2.8.2 Haupt- und nebenberuflich pastorales Personal

Die derzeitige Planung des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg sieht im Stellenplan für die neue Pfarrei einen Sollbestand von 18,32 Stellen vor. Im Frühjahr 2024 sind in den 6 Seelsorgeeinheiten, welche die Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit Konstanz ergeben, 19,7 Vollzeitstellen in der Pastoral besetzt, die sich auf 21 Personen verteilen.

Im Sinne der Organisationsstruktur bilden folgende Funktionsträger die Leitung der Pfarrei:

- Pfarrer
- Stellvertretender Pfarrer
- Leitende Referentin / Leitender Referent
- Ökonomin/Ökonom

Angesichts der überschaubaren Anzahl von pastoralen Hauptberuflichen arbeiten auch Pfarrer, Stellvertretender Pfarrer und Leitende Referentin / Leitender Referent in einem der Fachbereiche mit.

Die Arbeit der Hauptberuflichen geht über die Arbeitsfelder der Fachbereiche hinaus. So werden z.B. alle Priester bei Gottesdiensten außerhalb ihres Fachbereichs hinaus eingesetzt. Dabei wird auf eine regionale Zuordnung geachtet, sodass Zelebrant und Gemeinde miteinander vertraut sind.

Alle für den Beerdigungsdienst qualifizierten Hauptberufliche werden unabhängig ihres Fachbereichs eingesetzt. Es wird ein Wochenplan mit Beerdigungstagen erstellt; dieser soll örtliche Nähe berücksichtigen. Die persönliche Beziehung der Trauerfamilie zu einer Seelsorgerin / einem Seelsorger steht über dem Plan der Beerdigungstage.

Aus dem Kreis der Hauptberuflichen werden die Begleiterinnen und Begleiter der Gemeindeteams gestellt, dabei wird auf lokale Zusammenhänge geachtet.

Weiterhin werden auch Hauptberufliche von außerhalb mit Aufgaben im Bereich der Kirchengemeinde neu tätig sein, so z.B. bei den muttersprachlichen Gemeinden.

Die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen jährlich mit einem Mitglied der Pfarreileitung ein Zielvereinbarungsgespräch/Jahresgespräch. Für jede hauptberufliche Person soll bis Sommer 2025 eine individuelle Stellenbeschreibung erarbeitet werden, welche auch die Zuordnung zu einem Fachbereich enthält.

Folgende Stellenanteile sind von Seiten des Ordinariats bereits definiert:

- 100% Leitender Pfarrer
- 100% Leitende Referentin / Leitender Referent
- 100% Priester für Hegne (Wallfahrt, Konvent, Pflegeheim, Theodosius-Akademie)
- 100% Priester für die Gemeinde-, Wallfahrts- und Tourismusseelsorge auf der Reichenau
- 120% Klinikseelsorge - nicht berufsspezifisch festgelegt
- 100% Psychiatrie-Seelsorge

2.8.3 Haupt- und nebenberufliches Personal in der Verwaltung

Das haupt- und nebenberufliche Personal in der Verwaltung steht neben den pastoralen Berufen für das Unterstützungssystem der Kirchengemeinde für die Mitglieder der Kirche und über sie hinaus. Oft sind die hier eingesetzten Menschen Erstansprechpartnerin/Erstansprechpartner für Menschen außerhalb des kirchlichen Binnenbereichs.

So ist die Suche, Befähigung und Begleitung dieser Personengruppe ein wichtiges Feld der Pfarrei und erfordert, dass pastorale Inhalte und Abläufe bekannt sind.

Der Einsatz von nichtpastoralem Personal ist oft Voraussetzung, dass pastorale Arbeit gelingen kann.

2.9 Pfarreiverwaltung

Die Gesamtverantwortung der Leitung der Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit Konstanz gegenüber dem Erzbischof liegt beim Pfarrer.

Der Pfarrer hat als Verantwortlicher für die Pastoral und die Ökonomin als Verantwortliche bzw. der Ökonom als Verantwortlicher für die Verwaltung eine hervorgehobene Rolle.

Der Pfarrer trägt die Verantwortung für folgende Felder: Liturgie, Caritas, Bildung, Gemeinschaft. Folgende Bereiche umfasst der Bereich konkret:

- Pfarreirat
- Gemeindeteams
- Fachbereiche
- Ehrenamt
- Pastorales Personal
- Prävention (inhaltlicher Teil)
- Kirchenmusik (inhaltlich)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kirchenbuchführung

Die **Ökonomin / der Ökonom** leitet die Verwaltung mit nichtpastoralem Personal, Gebäuden und Finanzen. Folgende Bereiche umfasst der Bereich konkret:

- Pfarrei-Vermögensverwaltungsrat
- Haushalt
- Leitung Pfarrbüros
- Prävention (Verwaltungsanteil)
- Personalverwaltung (nichtpastorales Personal)
- Kindergartengeschäftsführung (Anteil Verwaltung)
- Elternbeitragseinkünfte
- Kirchenmusik (Verwaltung)
- Verwaltungsbeauftragte
- IT
- Immobilienmanagement
- Gebäudedefachkräfte
- Rechnungswesen, Buchhaltung
- Innenrevision
- Beschaffungswesen
- Leitung und Organisation des zentralen Pfarrbüros und der Pfarrbüros vor Ort

- Umsetzung der vom Pfarreirat beschlossenen Gottesdienstordnung (Personaleinsatz Mesner, Organisten...)
- Datenschutz
- Führung des Pfarrarchivs
- Förderwesen

Die Mitglieder des Verwaltungsvorstandes nach Absatz 1 Ziffer 2 bis 4 werden zur einvernehmlichen Mitarbeit und Unterstützung in der Wahrnehmung der Leitungsaufgaben des Pfarrers bestellt. Der Verwaltungsvorstand besteht aus:

- Pfarrer
- Stellvertretender Pfarrer
- Pfarreiökonomin/Pfarreiökonom
- Stellvertretende Pfarreiökonomin / Stellvertretender Pfarreiökonom

Es wird eine Kooperation mit der neuen Pfarrei St. Zeno Bodensee Hegau angestrebt vereinbart, sodass im Bereich der Verwaltung Anteile gemeinsam koordiniert werden können. ~~Die konkrete Ausgestaltung der Verwaltung wird bis zum 1. Quartal 2025 erarbeitet.~~

Angedacht ist, dass die folgenden Bereiche in der Pfarrei Neu vor Ort angesiedelt sind: Kindergarten-Geschäftsführung, Leitung Pfarrbüros, Leitung Mesner, Hausmeister und weiteres nicht pastorales Personal, IT-Fachkraft, Kirchenmusik (Verwaltung), Prävention (Verwaltung), Beschaffungswesen, Immobilienmanagement.

Für folgende Bereiche wird eine gemeinsame Lösung mit der Pfarrei St. Zeno Bodensee Hegau angestrebt (soweit nicht durch die auf regionaler Ebene eingerichtete Verwaltungs-„Anstalt“ übernommen): Personalverwaltung, Buchhaltung, Liegenschaften, Innenrevision.

Insbesondere bei der Kindergartengeschäftsführung, dem/der Verwaltungsbeauftragten und für die IT werden räumlich getrennte Einheiten eingerichtet. Diese sind jedoch über einen regelmäßigen Jour fixe eng verbunden, sodass gegenseitige Vertretungen möglich sind. So wird der Anzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Rechnung getragen.

Ziel ist eine möglichst effiziente Struktur, die für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter was folgt bedeutet:

1. funktional eingerichtete Arbeitsplätze und IT
2. möglichst kurze Wegstrecken
3. Vertretungsmöglichkeit bei Urlaub oder Krankheit

2.9.1 Pfarrbüros

Wir haben eine Kultur der Nähe entwickelt, die für viele vertraut und verlässlich ist. Dafür stehen Gebäude an vielen Standorten v.a. mit den Kirchen, Pfarrhäusern und Gemeindehäusern. Uns ist bewusst, dass wir diese Nähe nicht mehr in jedem Ort aufrechterhalten können. Gleichwohl ist uns wichtig, dass es weiterhin erreichbare Entfernungen und vertraute Personen gibt.

Drei grundlegende Ziele und kurze Erläuterung:

1. Ziel: Alle Büros, ob zentral oder dezentral, verstehen sich als professionelle Dienstleistungsstelle für Externe und Interne.

Maßnahmen:

- Die Aufgabenliste zentraler Dienste wird jährlich überprüft. Die Ökonomin / der Ökonom bespricht jährlich diese Liste mit den Verwaltungsmitarbeitenden.
- Um eine möglichst hohe Transparenz und hohen Infostand unter den Verwaltungs-Mitarbeitenden zu gewährleisten, wird eine 14-tägige oder monatliche Konferenz als (Videokonferenz) eingerichtet, die der gegenseitigen Information und dem Austausch dient.
- Die jetzigen Arbeitsverträge und Umfänge der einzelnen Beschäftigten haben Bestand. Die Ökonomin /der Ökonom bespricht mit den Angestellten Wünsche und Möglichkeiten und erstellt einen konkreten Einsatzplan.
- Die verschiedenen Aufgaben des zentralen und der örtlichen Pfarrbüros werden so standardisiert und zugänglich gemacht, dass eine Vertretung jederzeit möglich ist.

Erläuterung:

- Es werden ein zentrales und mehrere örtliche Pfarrbüros eingerichtet. Im zentralen Pfarrbüro werden Aufgaben zentralisiert bearbeitet, soweit sie nicht von einer über-pfarrlichen Verwaltungsbehörde bearbeitet werden können (wie Gehaltsbuchhaltung, Personalverwaltung u.Ä.). Zu den zentralisierten Aufgaben gehören: Kirchenbuchamt, Buchhaltung, Organisten-Einsatzpläne, Gottesdienst und Zelebranten-Pläne, Organisation Beerdigungen, Erfassung von Daten und Veranstaltungen, Onlinekalender, Erstellung zentraler Kommunikationsorgane (wie Homepage, Pfarrbrief, Gottesdienstanzeiger etc.), Erstellen und Pflege von Raumebelegungskalendern, Erstellen von Kalendern für Bereitschaftsdienste, Führen der Listen nach dem institutionellen Schutzkonzept (Schulungsbedarf Ehrenamtlicher, Vorlage erweitertes Führungszeugnis), Anfragen nach Kasualien, wobei der Erstkontakt durchaus auch in einem der Pfarrbüros vor Ort stattfinden kann.
- Das Interesse an der Kirche und die Bedarfe sind heterogen und vielfältig. Die Pfarrbüros sind Anlaufstelle für Menschen, die sich über kirchliche Angebote informieren wollen, die seelsorgerischen, materiellen und/oder einen anderen Hilfebedarf haben. Hier zeigt sich, dass die Anforderung an das Stellenanforderungsprofil dienstleistungsorientiert, sehr anspruchsvoll und komplex ist.

2. Ziel: Kirche lebt vom persönlichen Kontakt. Alle Pfarrbüros bieten niederschwellige Kontaktmöglichkeit, Raum für Gespräche und seelsorgerliche Anliegen.

Maßnahmen:

- Die telefonische Erreichbarkeit wird so geregelt, dass sie möglichst hoch und auch zu Zeiten möglich ist, die außerhalb der üblichen Arbeitszeiten liegen (Dienstleistungsabende). Dazu werden die technischen Möglichkeiten wie Rufumleitung genutzt.
- Mit den Gemeindeteams wird überlegt, durch welche weiteren Angebote das Bedürfnis nach persönlichen Kontakten und Beziehungspflege bereits abgedeckt ist bzw. werden kann.

3. Ziel: Die Pfarrbüros unterstützen die Gemeindeteams und assistieren den Fachbereichen.

Maßnahmen:

- Eine Arbeitsgruppe erstellt bis April 2025 Personalanforderungsbedarfe für die einzelnen Bereiche (Unterstützung Gemeindeteam, Assistenz Fachbereich, Öffnungszeiten sowie für die zentralisierten Aufgaben und versucht auf Basis des jetzigen Verwaltungspersonals eine grundsätzliche Verteilung festzulegen).
- Jedes Gemeindeteam erhält Unterstützung durch ein Pfarrbüro.
- Die Aufgabenfelder und Stellenanteile für die Arbeit zwischen Pfarrbüro und Fachbereich sind definiert.
- Eine Kommunikationsstruktur wird als Basis für die Zusammenarbeit aufgestellt.

Entlastungen:

Durch die Aufteilung von Arbeitsschwerpunkten und die Vereinbarung von Abläufen wird es eine deutliche Entlastung geben.

2.9.2 Kommunikation

Start des Pilotprojektes „**Individuelle Mitgliederkommunikation – wahrnehmen – wertschätzen – kommunizieren**“ auf Ebene des Erzbistums im Mai 2024. Basis sind der Bistumsatlas, Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU) und Basis-Daten aus Kompetenzzentrum Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer.

Ziel der Mitgliederkommunikation:

Entwickeln eines diözesanen Angebots für Kirchengemeinden, um die Beziehung zu Kirchenmitgliedern bewusster wahrzunehmen, zu verbessern und angemessen zu gestalten. Besonders zu denjenigen, die selten oder nie an Veranstaltungen teilnehmen und die von sich aus keinen Kontakt zur Kirchengemeinde suchen. Die Realisierung von eigenen Konzepten ist für Frühling 2025 angedacht.

Hier ein Beispiel aus der Pilotgruppe:



Kommunikation allgemein:

- Arbeitsgruppe Kommunikation: Start nach Klärung der Grundstrukturen Web/SESAM/IT (10.2024)
- Abfrage von Kommunikationsbedürfnissen mit Online-Tool im Oktober 2024

2.9.3 IT-Architektur

Die IT-Steuerung erfolgt durch die Erzdiözese. Dabei setzt die Pfarrei die die diözesanen Vorgaben um.

IT-Werkzeuge und IT-Infrastruktur unterstützen pastorale Prozesse in einem komplexen heterogenen und auf verschiedene Standorte verteilten Umfeld von Pfarreiverwaltung, Kinderhäusern und Institutionen. Sinnvoll eingesetzt bieten sie eine Chance zur Effizienzsteigerung und Prozessoptimierung bei weniger werdenden Zeit- und Personalressourcen.

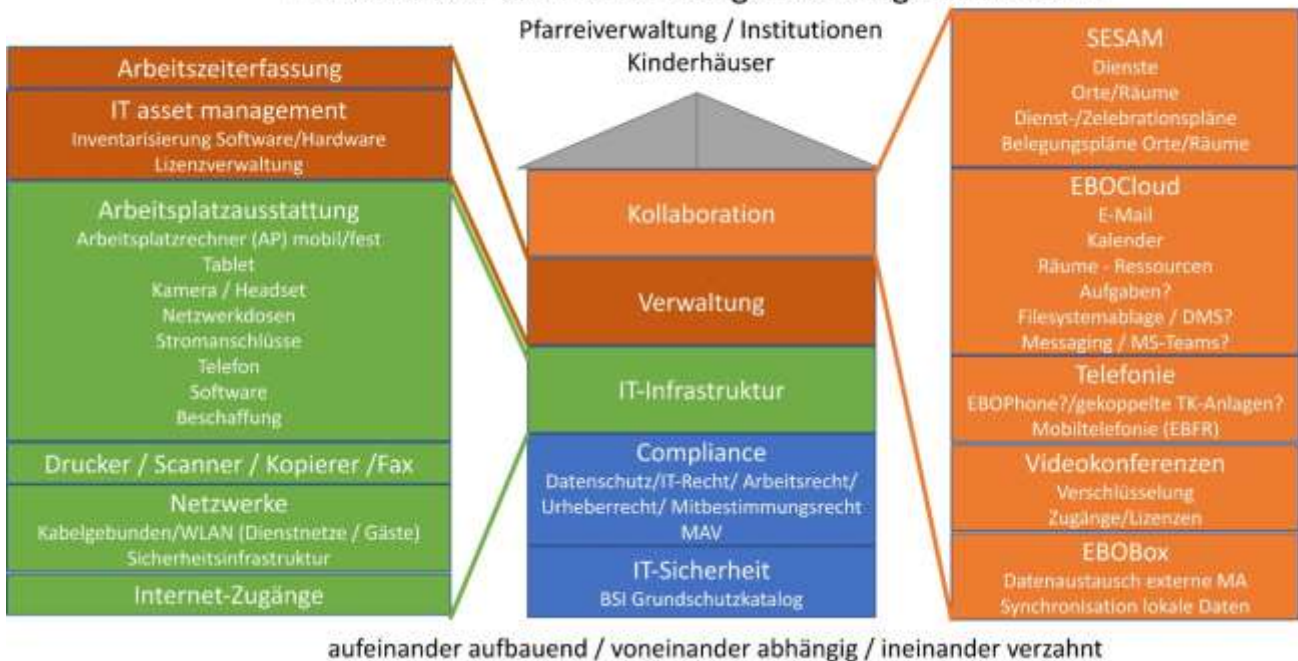
Die Pfarreiverwaltung hat zunehmend rechtliche Vorgaben bei der Verwaltung von Daten und beim IT-Einsatz zu berücksichtigen. IT- Prozesse helfen Vorgaben und Empfehlungen im Bereich des Datenschutzes und der IT-Sicherheit umzusetzen. Die Komplexität und Abhängigkeiten von Prozessen nehmen zu und Schnittstellen müssen identifiziert werden. Zur Definition und Umsetzung von IT gestützten pastoralen Prozessen sind zunehmend Detailkenntnisse erforderlich. IT-Projekte oder IT-gestützte Prozesse müssen inhaltlich und zeitlich koordiniert, begleitet und geleitet werden. Die Pfarreiverwaltung wird hierfür eine Personalstelle schaffen, in der ausgeprägte Feldkompetenz in Pastoral und IT verbunden sind.

Der „Architekten-Rolle“ kommt eine wichtige „Dolmetscher-Tätigkeit“ zu, welche die „technische Sprache“ der Dienstleister mit der „pastoralen Sprache“ der internen Verantwortungsträger verbindet. Die Rolle

kennt pastorale Prozesse und bringt eine Innensicht in IT-Prozesse ein. Sie behält eine Übersicht über IT-gestützte Prozesse aus dem gesamten Umfeld und führt Teilprozesse zusammen, vernetzt diese miteinander und stimmt sie aufeinander ab.

Die Rolle leistet eine konzeptionelle Vorarbeit bei der Definition von IT-gestützten Prozessabläufen und setzt diese mit Projektteams um. Sie ist für die Auswahl, Steuerung und Koordinierung von IT-Dienstleistern verantwortlich, ist deren technische Ansprechpartnerin und unterstützt diese im IT-Support in einer „Scharnierfunktion“. Die Aufgaben der IT-Dienstleister sind inhaltlich und fachlich zu begleiten und zu überwachen. Die Rolle hat eine IT-Prozess-bezogene Entscheidungskompetenz und unterstützt und berät Entscheidungsträger bei darüberhinausgehenden Entscheidungen. Sie hilft dabei, tragfähige und adäquate Entscheidungen zu treffen.

IT-Architektur der Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit Konstanz



2.9.4 fair.nah.logisch. – Damit die Zukunft allen schmeckt!

„Es wird von uns nichts weiter verlangt als eine gewisse Verantwortung für das Erbe, das wir am Ende unseres Erdendaseins hinterlassen werden.“

Laudate Deum 18, Papst Franziskus



FAIR . NAH . LOGISCH .
DAMIT DIE ZUKUNFT
ALLEN SCHMECKT .

Das Dekanat Konstanz ist seit 2021 fair.nah.logisch. (fnl) Pilotdekanat. Auf dieser Vorarbeit der Steuerungsgruppe kann die Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit aufbauen.

Wir machen uns den Auftrag von Papst Franziskus zu eigen und wollen durch bewusste Beschaffung und Kaufentscheidung einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung und zu fairen Arbeitsbedingungen weltweit leisten.

Dazu schlagen wir folgende Maßnahmen vor:

1. Es wird 2025 eine Steuerungsgruppe (auf Basis der Dekanatssteuerungsgruppe) eingerichtet. Mitglieder dieser Steuerungsgruppe führen regelmäßig (jährlich) Gespräche mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Pfarrsekretärinnen/Pfarrsekretären, Mesnerinnen/Mesnern,

- Hausmeisterinnen/Hausmeistern) und KiTa-Leitungen, die für den Einkauf zuständig sind, Austausch-Gespräche über den fair.nah.logischen. Einkauf.
2. In allen Einrichtungen der Kirchengemeinde Konstanz wird ab 01.09.2025 Kaffee möglichst aus fairem Handel ausgeschenkt. Dies gilt auch für Tee, sofern es sich nicht um regionalen Tee handelt².
 3. Alle Einkäufe werden, soweit möglich, über das von den Kirchen getragene Einkaufsportale www.wir-kaufen-anders.de, über das Portal fair.nah.logisch. oder über Weltläden etc. getätigt. Die Standardisierung des Einkaufs über das Portal spart Ressourcen, weil das aufwändige Überprüfen entfällt, und schafft Freiraum für weitere Überlegungen zu nachhaltigerem Einkauf.
 4. Alle Einrichtungen der Kirchengemeinde Konstanz bemühen sich, Veranstaltungen nachhaltig auszurichten. Wir verwenden in unserer Einrichtung und bei Veranstaltungen Produkte aus fairem Handel, regionalem Anbau und wenn möglich aus ökologischer Landwirtschaft bzw. nachhaltiger Produktion. Bei potentiellen Anschaffungen versuchen wir zu (ver-)leihen, (ver-)mieten oder tauschen bzw. nutzen Sharingangebote anstatt zu kaufen und zu lagern.
 5. Geschenke werden, wenn möglich, aus fairem Handel, regionalem Anbau und aus ökologischer Landwirtschaft bzw. nachhaltiger Produktion besorgt.
 6. Die Steuerungsgruppe unterstützt bei Festen Angebote, um über fair.nah.logisch zu informieren (z.B. Filme, Messen des ökologischen Fußabdrucks, Weltläden. Dazu erstellt die Steuerungsgruppe 2024 einen Angebotsflyer.
 7. Über das Projekt #KLIMAL des BDKJ gibt es Zuschüsse für nachhaltige Veranstaltungen und Projekte in der Jugendarbeit. BDKJ-Online und die Steuerungsgruppe bieten Informationen und Unterstützung bei der Zuschussbeantragung.

2.10 Finanzsituation

In einer gesonderten Anlage sind die bereinigten Rechnungsergebnisse der Einzelkirchengemeinden und der Gesamtkirchengemeinden für das Jahr 2022 dargestellt.

Die sechs Kirchengemeinden weisen unterschiedliche finanzielle Strukturen auf. Drei Kirchengemeinden haben das Jahr 2022 mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen, drei Kirchengemeinden hatten negative Ergebnisse. In Summe weisen die sechs Kirchengemeinden ein negatives bereinigtes Ergebnis 2022 aus, das nur durch die Unterstützung der Gesamtkirchengemeinde gedeckt werden konnte.

Die Gesamtkirchengemeinde wird, wie die sechs Kirchengemeinden, in der neuen Kirchengemeinde aufgehen. Konsolidiert wird somit ein bereinigtes Rechnungsergebnis 2022 in Höhe von rund 580 T€ ausgewiesen. Die finanziellen Spielräume der neuen Kirchengemeinde sind in hohem Maße von der Entwicklung der Kirchensteuermittel abhängig und von der Frage, ob die Erzdiözese die der Gesamtkirchengemeinde gewährten Kirchensteuermittel in gleicher Weise der neuen Kirchengemeinde gewährt. Da diese Eckdaten noch nicht bekannt sind, kann über die finanzielle Ausstattung nur bedingt eine Aussage getroffen werden.

Die ausgewiesenen Staatsleistungen des Landes Baden-Württemberg betreffen die Kirchengemeinde Konstanz Altstadt sowie die Kirchengemeinde Reichenau.

Die Kirchengemeinden verfügen erfreulicherweise über eigene Einkünfte aus Grundstücken, Zinsen, dem Studierendenwohnheim Albertus-Magnus-Haus (AMH), Photovoltaikanlagen und sonstigen Erträgen, wie durch die Eintrittsgelder für den Münsterturm in Konstanz oder den Verkauf von Opferkerzen. Im Jahr 2022 beliefen sich diese Einkünfte auf insgesamt rund 1.375 T€. Diese eigenen Einkünfte eröffneten bereits in der Vergangenheit Spielräume für Investitionen sowie pastorale und soziale Ausgaben.

² Hierunter fallen Produkte mit dem Fairtrade-Siegel sowie Produkte von Mitgliedern der World Fair Trade Organization (WFTO), von alle Weltladen-Lieferanten, die der Konvention der Weltläden gerecht werden sowie Produkte, die den vom Forum Fairer Handel anerkannten Kontrollsystemen des fairen Handels unterliegen.

In einem gesonderten Anhang werden die Eckdaten, die Mitarbeiterzahlen 2022 und die Gesamtsumme der Personalkosten erläutert. Die Kirchengemeinde als Arbeitgeberin trägt für insgesamt 494 Mitarbeitende mit Personalkosten in Höhe von rund 16 Mio. € pro Jahr Verantwortung.

Die dargestellte Liquidität gibt die Sicherheit, dass laufende Projekte, aber auch Vorhaben im Rahmen der neuen Kirchengemeinde gestemmt werden können.

Die neue Kirchengemeinde ist zu 50 % an der verbandlichen Caritas-Altenhilfe für die Region Konstanz gGmbH beteiligt.

2.11 Immobilienkonzept

Zur Darstellung der Immobilien der neuen Kirchengemeinden sind Immobilienbestandserfassungen notwendig. Für die Kirchengemeinden Reichenau und Konstanz Petershausen liegen in der Vergangenheit erstellte Gebäudekonzeptionen vor. Für die übrigen Kirchengemeinden werden diese derzeit erstellt.

Auf Grundlage dieser Erfassung wird ein Immobilienkonzept entwickelt. Die ausführliche Ausschreibung wird durch ein Fachbüro erarbeitet.

2.12 Kooperationen

Die bestehenden ökumenischen Kooperationen sind im Datenblatt aufgeführt.

Wir verstehen uns als Institution mit gesellschaftlicher Relevanz und sind aus diesem Anliegen mit vielen Partnern im Gespräch und arbeiten mit ihnen zusammen.

2.13 MAV-Beteiligung

Auf dem Gebiet der neuen Pfarrei gibt es bislang zwei Mitarbeitervertretungen:

- MAV Konstanz-Petershausen
- MAV Konstanz-Wollmatingen

Wir bestätigen, dass wir im Rahmen der MAVO über die Erstellung des ersten Entwurfes der Gründungsvereinbarung informiert wurden.

Unterschriften: _____

Die Mitarbeitervertretung ist in den weiteren detaillierten Prozessen der Kirchenentwicklung 2030 für die zukünftige Kirchengemeinde Heilige Dreifaltigkeit in einer Arbeitsgruppe beteiligt.

Unterschriften

Die vorstehende Gründungsvereinbarung wurde beschlossen und für verbindlich erklärt.

Ort, Datum

Für die lokale Projektleitung

Matthias Ehret

Irmhilde Spitzhüttl

Claudia Heisel

Pfr. Marcus Gut

Joachim Filleböck

Dirk König

Petra Hertkorn

Markus Cordemann

Constance Weber

Für die lokale Projektkoordination

Pfr. Thomas Mitzkus

Ralph Haas

Regina Münch

Tamara Bambusch

Künftiger Pfarrer

Pfr. Michael Teipel

Unterschriften

Die vorstehende Gründungsvereinbarung wurde beschlossen und für verbindlich erklärt.

Ort, Datum

Für das Beschlussgremium der Pfarrgemeinderäte VEG _____